



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2014 | Nr.
03
Jahrgang 15



Die Geschichte des Roten Kreuzes von 1945 bis 1990 (Auszüge)

Das DRK in der DDR

- September 1945** Auflösung des DRK durch die Alliierten
- 7. Oktober 1949** Gründung der DDR
- 23. Oktober 1952** Gründung der Organisation „Deutsches Rotes Kreuz“ in der DDR mit Sitz in Dresden. Zuvor wurde von Organisationskomitees die personelle und materielle Infrastruktur aufgebaut. In Mecklenburg wurden die Bezirksorganisationen Rostock, Schwerin und Neubrandenburg sowie entsprechende Kreisorganisationen gegründet. Es fanden DRK-Gründungsversammlungen in Betrieben, Einrichtungen und Wohnbezirken statt, die Bevölkerung wurde für die ehrenamtliche Mitarbeit im Gesundheitswesen gewonnen, die Gesundheitshelfer des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes wurden vom Roten Kreuz übernommen, ebenso der Wasser- und Bergrettungsdienst. Präsident war der Militärarzt Werner Ludwig (bis 1981).
- 1. Januar 1953** Überführung des Krankentransportes in die Zuständigkeit des DRK
- 1953 / 1954** Initiativen zur Mitgliederwerbung und Stärkung der Sanitätszüge, Intensivierung der Ausbildung für medizinische Volksaufklärung, Gesundheitsschutz sowie Seuchen- und Katastrophenbekämpfung
- 15. Februar 1954** Gründung des Jugendrotkreuzes für 14- bis 18-Jährige
- ab Herbst 1954** Zusammenarbeit des staatlichen Gesundheitswesens mit DRK-Sanitätseinheiten in Betrieben zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes der Werktätigen
- 9. November 1954** Anerkennung als Nationale Rotkreuz-Gesellschaft durch das IKRK und wenig später Aufnahme in die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften
- 1. Januar 1955** Der Seenotrettungsdienst wird an die Bezirksleitung Rostock des DRK übertragen (1964 wurde dieser vom Seefahrtsamt übernommen).
- 24. Januar 1955** Nach dem offiziellen Beitritt des DRK der DDR zu den Genfer Konventionen trat eine neue Satzung in Kraft.
- 7. März 1956** Das DRK wird auf Beschluss des ZK der SED der Dienstaufsicht des Ministeriums des Innern unterstellt.
- 1956** Das DRK übernimmt den Bahnhofsdiest von der Volkssolidarität.
- 30. August 1956** Die Volkskammer der DDR beschließt das „Gesetz über den Beitritt der DDR zu den vier Genfer Abkommen zum Schutze der Kriegsopfer“ vom 12.8.1949.
- ab 1957** Ausbildung „Junger Sanitäter“ in den Klassen 5 bis 7 innerhalb der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“
- 1957 und 1958** Neufassungen der Satzung des DRK wegen Unterstützung der Streitkräfte im Rahmen der sanitätsdienstlichen Hilfeleistung
- seit Januar 1959** Fähige Gesundheitshelferinnen und -helfer können sich zu Pflegerinnen und Pflegern des Roten Kreuzes qualifizieren, sich nach bestandener Prüfung um einen Ausbildungsplatz an der Krankenpflegeschule bewerben und das Staatsexamen als Schwester oder Pfleger ablegen.
- 1960** 72.500 DRK-Mitglieder unterstützen die Immunisierungsaktion gegen Kinderlähmung
- 1962** Nach dem Mauerbau (13.8.1961) verpflichtet sich das DRK in seiner neuen Satzung zur Mitwirkung am umfassenden Aufbau des Sozialismus.
- 1965** Die XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz beschließt die Rot-Kreuz-Grundsätze.
- 1971** Erste DDR-Meisterschaft im Rettungsschwimmen findet in Rostock statt
- 1981** Prof. Dr. Siegfried Akkermann (Uni Rostock) wird Präsident des DRK der DDR (bis 1987)
- 9. November 1989** Grenzöffnung zwischen beiden deutschen Staaten
- 9. November 1990** Die sechs Landesverbände des DRK der DDR werden auf Grundlage des Einigungsvertrages in das Rote Kreuz der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen.



Bahnhofsdiest



Rettungsturm der DRK-Wasserwacht in Kühlungsborn



Sanitätsstelle in einem Betrieb



Ausbildung in Erster Hilfe und zu Gesundheitshelfern



Unfallhilfsstelle



Für Online-Leser:
Nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.



extra.stark!

Inhalt

03

Editorial

Burkhard Päschke | Sprecher der Herausgebergemeinschaft des Rotkreuzmagazins

04

International

Mehr Sozialprogramme für Südeuropa | Regionalkonferenz fordert mehr Unterstützung

05

Landesweit

Ein Jahr mit vielen Highlights | 150 Jahre Rotes Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern

06

Landesweit

150 Jahre Genfer Konventionen | Sieben Grundsätze vereinen 189 Nationale Gesellschaften

08

Wasserwacht

77. Warnemünder Woche | Wasserwacht sorgte für Sicherheit bei traditionellem Seglevent

09

Katastrophenschutz

Für den Ernstfall trainiert | Freiwillige Helfer übten Zusammenwirken bei schwerem Unfall

10

Rettungsdienst

Immer von Null auf Hundert | Ein Tag mit der Rostocker Notärztin Dr. Dagmar Zillig

11

Engagement

Wolfgang Lippert unterstützt DRK | **Goldene Kochlöffel verliehen** | **Forum für Ortsvereine**

12

Jugendrotkreuz

Vorsicht Schuldenfalle! | DRK fördert finanzielle Bildung bei Kindern und Jugendlichen

13

Neues aus den DRK-Kreisverbänden und -Einrichtungen

Uecker-Randow | Hilfe von Menschen für Menschen

14

Rostock | Großes DRK-Familienfest in der Hansestadt

15

Rügen-Stralsund | Eigenständig leben im Alter

16

Nordvorpommern | 50 Jahre Kinderlachen in der DRK-Kita Ribnitz-Damgarten

17

Demmin | Melanie Conrad unterstützt ehrenamtlich ältere Menschen

18

Neubrandenburg | Schicksale, Wasserpfeifen und ein Orden

19

Mecklenburgische Seenplatte | Leben und Lernen mit Tieren

20

Parchim | JRK-Wettbewerb: Plauer Teams hatten die Nase vorn

21

Ostvorpommern | Fit für Rettungsdienst und Ehrenamt

22

Kurzmeldungen | Interessantes aus den Kreisverbänden

23

Pflegeeinrichtungen

Das hätte Kneipp gewiss gefreut | Pflegeeinrichtung Zingst setzt auf gesunde Lebensweise

24

Bildung

Erste Notfallsanitäter qualifiziert | Ergänzungsprüfungen erfolgreich bestanden

25

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Neustrelitz | Über 2.000 Behandlungen bei Herzrhythmusstörungen

26

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen | Modernes Ambiente in historischen Mauern

27

Blutspende

Blutspendeaktionen, die begeisterten

28

Ratgeber

Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen!

29

Auszeichnungen | Kurzmeldungen

30

Rätsel | 15 Jahre Rotkreuzmagazin „extra.stark!“ | Impressum

31

24

28



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Rotkreuzmitglieder,**

was für ein Jahr! Nicht nur ein meteorologisches Hoch folgte dem anderen, auch das Rote Kreuz präsentierte sich landauf, landab im ersten Halbjahr mit unzähligen interessanten und schönen Highlights. Der Grund dafür ist hinreichend bekannt, denn Ortsvereine, Gemeinschaften und Einrichtungen feierten gemeinsam mit der Bevölkerung das 150-jährige Bestehen des Roten Kreuzes in unserem Bundesland.

Über die schönsten und größten Höhepunkte berichten wir in dieser Ausgabe unseres Rotkreuzmagazins „extra.stark!“. Das zweifellos bemerkenswerteste Ereignis war das zweitägige Rotkreuzfest im Rahmen des MV-Tages in Neustrelitz. Dort präsentierten unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter zahlreiche Angebote für Menschen aller Bevölkerungsgruppen und jedes Alters. Die vielen Informationsstände und Mitmachaktionen auf der Rotkreuzmeile am Neustrelitzer Hafen lockten zahlreiche Interessierte an. Unser Jubiläumsbotschafter Wolfgang Lippert rief von der großen Bühne im Stadtzentrum die Menschen dazu auf, Blut zu spenden und sich in der Ersten Hilfe fit zu halten. Ein besonders eindrucksvolles Erlebnis war das öffentliche Benefizkonzert zugunsten des Neustrelitzer Hospizes, bei dem die Besucher über 5.000 Euro spendeten.

Natürlich sind solche Veranstaltungen immer ein großer organisatorischer und personeller Kraftakt für alle Beteiligten. Doch wir hatten einmal mehr die Chance zu zeigen, was sich hinter dem Logo des Deutschen Roten Kreuzes verbirgt, vor allem, was wir für die Menschen in unserem Land leisten und was sie von uns erwarten dürfen, wenn sie in Not sind – egal, welcher Nationalität sie angehören. Dafür sind wir dankbar.

Wenn wir den Blick in benachbarte europäische Staaten richten, sind wir dankbar dafür, dass wir in Frieden leben dürfen. Ich denke hier derzeit besonders an die Ukraine, wo Kampfhandlungen stattfinden, das Völkerrecht verletzt wird und unschuldige Menschen ihr Leben lassen. Diesem Thema widmete sich kürzlich u. a. die IX. Konferenz der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, über deren Beschlüsse wir Sie in dieser Ausgabe informieren.

Immer wieder beschäftigen uns die Beziehungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften und den Staaten. Darüber diskutierten am 20. Juni in Neustrelitz Führungskräfte aus unserem gesamten Landesverband mit kompetenten Referenten. Lesen Sie bitte dazu den Beitrag auf Seite 8.

Unser DRK braucht viele Unterstützer, Helfer und Spender. Ohne sie könnten wir viele Aufgaben nicht meistern. Ihnen allen danken wir von Herzen. An dieser Stelle möchte ich einmal besonders die Menschen erwähnen, die unentgeltlich ihr Blut für das Leben anderer spenden. Im Rahmen einer Aktion unseres DRK-Blutspen-

dienstes M-V, über die Sie auf Seite 28 etwas erfahren, konnten innerhalb kurzer Zeit 799 Neuspender gewonnen werden. Ein tolles Ergebnis, wie ich finde, das vor allem auch den Freiwilligen zu verdanken ist, die den Blutspende-Teams bei ihren Vor-Ort-Terminen tatkräftig unter die Arme greifen.

Auf unseren Magazinseiten finden Sie Beispiele dafür, welche fabelhaften, engagierten Menschen sich im Roten Kreuz für andere einsetzen – für Kinder und Jugendliche genauso wie für ältere und kranke Menschen. Sylvia Holzapfel aus Neubrandenburg wurde kürzlich für ihre beispielgebende Migrationsarbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet (Seite 19).

Mühelos könnte ich noch viele Beispiele für das hervorragende Engagement im DRK benennen, aber ein Wort noch in eigener Sache: Auch unsere Herausgebergemeinschaft hat einen Grund, etwas stolz zu sein. Denn dieses Magazin erscheint seit nunmehr 15 Jahren einmal in jedem Vierteljahr. Dem starken Willen einiger Kreisgeschäftsführer, die das Magazin 1999 gründeten, der jahrelangen Unterstützung von Landesgeschäftsführer Hans-Peter Schultz und natürlich den fleißigen Redakteuren ist es zu verdanken, dass diese eigene Publikation in unserem Landesverband entstehen und sich weiterentwickeln konnte.

Wir werden auch künftig über tolle Menschen und Initiativen in unseren Kreisverbänden berichten, aber auch über Probleme, die unsere Menschen bewegen. Unseren aktiven Mitgliedern wollen wir mit interessanten Beiträgen den sogenannten Blick über den Gartenzaun ermöglichen und unsere Fördermitglieder über unsere Aktivitäten informieren. Dabei wünsche ich den neun Kreisverbänden der Herausgebergemeinschaft sowie den vier beteiligten Einrichtungen des DRK-Landesverbandes weiterhin gutes Gelingen.

Ich denke, ich verrate nicht zuviel, wenn ich sage, dass der Kreis der Herausgeber ab dem nächsten Jahr größer wird. Schon jetzt freuen wir uns auf die neuen Mitstreiter und Leser, denen wir ein herzliches Willkommen sagen.



Burkhard Päschke
Sprecher der Herausgebergemeinschaft
des Rotkreuzmagazins „extra.stark!“

Europäische Regionalkonferenz fordert mehr Unterstützung



Mit Hilfsflügen unterstützt das Deutsche Rote Kreuz bedürftige Menschen in der Ukraine, die unter der angespannten Lage besonders leiden.

Foto: DRK-Generalsekretariat

Die IX. Europäische Regionalkonferenz der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung fordert mehr Unterstützung für Europäer, die von der Wirtschaftskrise betroffen sind.

Mehr als 200 Vertreter von 52 Nationalen Gesellschaften haben vom 3. bis 6. Juni 2014 in Florenz folgende Beschlüsse gefasst:

- Die Wirtschaftskrise in Europa erfordert Antworten der betroffenen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegungen. Insbesondere im Süden Europas müssen entsprechende Sozialprogramme verstärkt werden. Zum Hintergrund: Seit Ausbruch der Wirtschaftskrise hat sich die Kluft zwischen Arm und Reich in Europa weiter vergrößert. Im Jahr 2012 waren 124,5 Millionen Personen in der Europäischen Union von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht gegenüber 116,5 Millionen im Jahr 2008.
- Die nationalen Gesellschaften folgen ihrem Mandat und ihren Grundsätzen, indem sie sich verstärkt um Migranten unbeschadet ihres Rechtsstatus kümmern.
- Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegungen Europas bekennen sich zu mehr kultureller Vielfalt und sind in den eigenen Reihen offen für interessierte Migranten.

• Die dramatischen Überschwemmungen in Serbien, Bosnien-Herzegowina und Kroatien erfordern einen noch intensiveren Einsatz der Internationalen Förderation der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegungen und der europäischen Schwester-gesellschaften, um den Betroffenen die nötige Hilfe zukommen zu lassen.

• Das Ukrainische und das Russische Rote Kreuz fordern die politischen Akteure dazu auf, bei den Kampfhandlungen im Osten der Ukraine das Völkerrecht und die humanitären Mindest-standards zu beachten. Die humanitäre Hilfe für die betroffene Bevölkerung reicht in Anbetracht der katastrophalen Lage bei Weitem nicht aus und muss intensiviert werden.

Das Deutsche Rote Kreuz war in Florenz durch eine fünfköpfige Delegation vertreten, der unter anderem DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg und der Leiter des Bereichs Nationale Hilfsgesellschaft im Generalsekretariat, Dr. Johannes Richert, angehörten. „Bei all diesen Lösungsansätzen, die auf der Konferenz zur Sprache kamen, beziehen wir beim DRK vor allem die junge Generation und das Jugendrotkreuz mit ein. Denn es sind besonders die jungen Menschen, die die Zukunftsprobleme anpacken müssen“, sagte Frau von Schenck. ■

Quelle: DRK-Generalsekretariat

Ein Jahr mit vielen Highlights

150 Jahre Rotes Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern

Mit zahlreichen Veranstaltungen wird in diesem Jahr das 150-jährige Bestehen des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern gefeiert.

Bereits während der EhrenamtMessen, die vom 22. Februar bis Ende März an sechs Standorten stattgefunden haben, machte das Rote Kreuz mit zahlreichen Dokumentationen und Aktivitäten auf das Jubiläum aufmerksam und der Blutspendedienst begann eine Aktion zur Gewinnung von Neuspendern, die am 14. Juni erfolgreich endete.

Eine außergewöhnliche Spendenaktion startete Ende März die Bäckerei Junge in ihren Filialen mit dem Verkauf von Rotkreuz-Berlinern. Am 11. April präsentierten Bäckerei-Chef Everartz und Präsident Werner Kuhn die ersten frischgebackenen Rot-Kreuz-Brotlaibe, die drei Wochen lang angeboten wurden.

Pro verkauftem Brot spendete die Bäckerei 10 Cent für die ehrenamtliche DRK-Arbeit.

Öffentliche Vorführungen ihres Könnens gaben ehren- und hauptamtliche Rotkreuzmitarbeiter während des Rettungsdienstkon-

gresses am 4. April in Schwerin. Unter anderem wurde dabei erstmals öffentlich die Leistungsfähigkeit der Einheiten der Medical Task Forces demonstriert.

Am 12. April gaben Jugendrotkreuzler den Startschuss für eine weitere umweltfreundliche Aktion, in deren Rahmen sie 150 Bäume für die 150 Jahre des bestehenden Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern pflanzten. Daran beteiligten sich 13 von 14 Kreisverbänden.

Zum offiziellen Auftakt des Jubiläumsjahrs hatten die DRK-Kreisverbände Neubrandenburg, Mecklenburgische Seenplatte und Demmin am 8. Mai, dem Weltrotkreuztag, in die Neubrandenburger Konzertkirche eingeladen. Rund 700 Gäste erlebten einen musikalischen Hochgenuss, dargeboten vom Heeresmusikkorps der Bundeswehr. An diesem Tag feierten auch vielerorts die Kreisverbände gemeinsam mit der Bevölkerung das Jubiläum – mit vielfältigen Festen, zu denen alle Interessierten, Helfer und Spender eingeladen waren.

Größtes Highlight im Jubiläumsjahr war die breite Leistungsschau des Roten Kreuzes unter dem Motto: „Macht mit – als Mitglied,



Auf der kleinen Rotkreuz-Bühne war immer etwas los. Zahlreiche Akteure begeisterten das Publikum mit Vorführungen und berichteten, was das DRK in Mecklenburg-Vorpommern leistet.



Umringt von interessierten Zuschauern demonstrierten die DRK-Rettungsanäste lebensrettende Maßnahmen.



„Macht mit – als Mitglied, Helfer oder Spender“ hieß es bei der breiten Leistungsschau des DRK, für die sich DRK-Präsident Rudolf Seiters besonders interessierte.



Jubiläumsbotschafter Wolfgang Lippert zu Besuch bei der Rettungshundestaffel.



Das Benefizkonzert zugunsten des DRK-Hospizes in Neustrelitz bot ein buntes, anspruchsvolles Programm, u. a. mit Ausschnitten aus „Der Soldat James Ryan“, „Nabucco“ und „Der Graf von Luxemburg“. Über 5.000 Euro spendeten die Besucher dieses kulturellen Highlights.

Helfer oder Spender“ im Rahmen des Mecklenburg-Vorpommern-Tages in Neustrelitz. Am 21. und 22. Juni luden ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler zu einem bunten Fest für die ganze Familie auf dem Gelände am Hafen ein. Zahlreiche Mitmachangebote, Präsentationen und kulturelle Höhepunkte lockten Tausende interessierte Besucher an.

Der Einladung von Präsident Werner Kuhn zum Festakt am 21. Juni in der Neustrelitzer Orangerie folgten zahlreiche Gäste, darunter DRK-Präsident Rudolf Seiters, Ministerpräsident Erwin Sellering, Sozialministerin Birgit Hesse, Landtagspräsidentin Sylvia

Bretschneider und viele andere. Mit besonderer Freude begrüßte Werner Kuhn Vertreter des Roten Kreuzes aus Dänemark und Polen, zu denen der DRK-Landesverband seit vielen Jahren freundschaftliche und kameradschaftliche Beziehungen unterhält.

Ein eindruckvolles, kulturelles Ereignis erlebten die Besucher des großen Benefizkonzertes. Schöne Stimmen und exzellente Tänzer begeisterten das Publikum mit bekannten Melodien. Freudig überrascht und dankbar waren die Organisatoren von den großzügigen Spenden, die an diesem Abend für das Neustrelitzer DRK-Hospiz gesammelt werden konnten. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Ausdrucksstarke Tänze zeigte die Tanzkompanie Neustrelitz.



Charmant führte Dagmar Frederik das Publikum durch ein wundervolles Programm.

Sieben Grundsätze vereinen 189 Nationale Gesellschaften

Anlässlich des 150. Jahrestages der Genfer Konventionen (unterzeichnet am 22. August 1864) fand am 20. Juni in der Aula des Gymnasiums Carolinum in Neustrelitz ein Symposium zum Thema „Rotes Kreuz und Staat – ein Spagat zwischen Unabhängigkeit und Auxiliarität?“ statt. Dazu konnte Präsident Werner Kuhn neben kompetenten Referenten aus Berlin und Genf 50 Teilnehmer aus dem Verband sowie weitere Gäste begrüßen.

Im Mittelpunkt des Symposiums stand keineswegs die Frage, ob das Rote Kreuz die Auxiliarität (Hilfeleistung für staatliche Institutionen) als satzungsgemäße Aufgabe fortführen soll, sondern es wurde diskutiert, wie die Organisation diese unter teilweise schwierigen Bedingungen erfüllen kann. Obwohl die weltweit 189 Rotkreuz- und Rothalbmondfamilien von ihren Staaten anerkannt worden sind, wird es den Mitarbeitern oftmals schwer gemacht, ihre Aufgaben zu erfüllen. Das äußert sich unter anderem im Ausland darin, dass sie in ihrer Arbeit behindert, entführt, eingesperrt oder sogar ermordet werden, obwohl sie nur eines wollen: Menschen in Not helfen.



Die Referenten (v.l.n.r.): Benno Kocher, Werner Kuhn, Dr. Johannes Richert, Moderatorin Dr. Heike Spieker, Frank Mohrhauer und Hans-Heinrich Lappat.

„Der Grundsatz der Universalität verpflichtet die Organisationen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, weltweit bei Katastrophen und Konflikten tätig zu werden. Ihre besondere Beziehung zum Staat macht sie jedoch besonders in Kriegen und Konflikten zu unbequemen Partnern, weil sie als freiwillige Hilfsorganisationen des Staates die Behörden bei der Durchführung humanitärer Aufgaben gemäß den Bedürfnissen der Bevölkerung unterstützen“, erläutert Dr. Johannes Richert vom DRK-Bundesverband. In diesem Zusammenhang verwies der Referent auf die gegenseitige Verantwortung und Unterstützung, die die Staatengemeinschaft in der internationalen Konferenz des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes (2007) gefordert und bekräftigt hat. Demnach sei es die Pflicht Nationaler Gesellschaften, Anfragen von Behör-

den zur Übernahme bestimmter humanitärer und in ihr Mandat fallender Aufgaben ernsthaft zu prüfen. Die Verpflichtung staatlicher Behörden bestehe darin, die Bindung Nationaler Gesellschaften an die Grundsätze ihrer Bewegung zu respektieren, keine Anfragen zu stellen, die mit den Grundsätzen nicht vereinbar sind bzw. deren Ablehnung zu achten. „Nicht ohne Grund müssen die Nationalen Gesellschaften laut den Statuten ihrer Bewegung einerseits vom IKRK und andererseits durch die rechtmäßige Regierung eines Landes aufgrund der Genfer Abkommen und der nationalen Rechtsordnung als freiwillige Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich anerkannt sein“, unterstrich der Referent bezüglich der doppelten Anerkennung.

Frank Mohrhauer, Leiter des Präsidialbüros der Föderation in Genf, beschrieb in seinem Vortrag die Bedeutung der Föderation als Mittler zwischen Dachverband und Mitgliedsverbänden. Er erläuterte unter anderem, wie die Koordination bei Naturkatastrophen erfolgt und welche Standards für die internationale Entwicklungszusammenarbeit aufgestellt werden. Die Stärkung existierender und die Entwicklung neuer Nationaler Gesellschaften sowie humanitäre Diplomatie waren weitere Schwerpunkte seiner Ausführungen.

Benno Kocher vom IKRK in Genf berichtete über die Präsenz des IKRK mit Delegationen in 80 Staaten und die Arbeit von mehr als 12.500 Mitarbeitern weltweit. Sie schützen in Zusammenarbeit mit den lokalen Nationalen Gesellschaften die Zivilbevölkerung, besuchen Gefangene, helfen bei der Suche nach Familienangehörigen, unterstützen die Gesundheitsförderung, sorgen für sauberes Wasser, Unterkunft und vieles mehr.

„Das Deutsche Rote Kreuz ist keine Nichtregierungsorganisation. Es nimmt vielmehr im humanitären Bereich staatliche Aufgaben auxiliär wahr. Dabei müssen wir immer sicherstellen, dass wir auch nach außen als humanitär wahrgenommen werden und als Institution, die weder politische noch militärische Zwecke verfolgt. Der Zugang des DRK zu einer Not leidenden Bevölkerung ist abhängig davon, dass die Empfänger humanitärer Hilfe und sonstige Akteure erkennen können, dass die Operation unparteiisch und neutral durchgeführt wird“, erläuterte Dr. Heike Spieker.

Der Konventionsbeauftragte Hans-Heinrich Lappat beleuchtete in seinem Vortrag die Zusammenarbeit zwischen DRK-Landesverband und Landesregierung. Dabei erwähnte er eine Fülle von Leistungen, die ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter des Roten Kreuzes tagtäglich als wichtige Partner des Staates erbringen. Gleichzeitig verwies er darauf, dass die demografische Entwicklung zu einschneidenden Veränderungen führen wird. „Wir werden vor der Frage stehen, welche Kompetenzen wir künftig stärken, welche Aufgabenfelder wir entwickeln und welche Strukturen wir anpassen müssen, um den Menschen in unserem Lande auch in Zukunft die Hilfe und Unterstützung geben zu können, die sie benötigen.“ ■

Text und Foto: Christine Mevius

77. Warnemünder Woche

extra. stark!

Wasserwacht

09

Wasserwacht sorgte für Sicherheit bei traditionellem Segelevent



Foto: Thomas Powasserrat

Zum 25. Mal übernahmen die DRK-Wasserwachtler die Absicherung der zweitgrößten Segelsportveranstaltung in Deutschland – der traditionsreichen Warnemünder Woche.

Mit täglich 30 Einsatzkräften und bis zu 14 Rettungsbooten zeigte die DRK-Wasserwacht bei der Warnemünder Woche vom 5. bis 13. Juli 2014 auch in diesem Jahr Flagge. Neben den Rostockern saßen auch wieder Kameraden aus Bad Doberan, Güstrow, von der Mecklenburgischen Seenplatte, aus Nordwestmecklenburg, Ostvorpommern und Schwerin mit im Boot. Selbst Teams aus Magdeburg und Frechenhorst (Nordrhein) waren bei der Absicherung der beliebten Segelregatten ehrenamtlich im Einsatz, um für die Sicherheit der Sportler auf dem Wasser und an Land zu sorgen.

Teilweise stürmische Winde sorgten dafür, dass die Wasserretter alle Hände voll zu tun hatten. Sie mussten etliche gekenterte Boote aufrichten oder sie wegen Mastbruchs in den Yachthafen schleppen. In einigen Fällen wurden auch Mannschaften, die aufgrund von Erschöpfung nicht mehr selbst segeln konnten, sicher in den Hafen gebracht. „Ernsthafte Verletzungen oder Unglücksfälle gab es zum Glück nicht“, freute sich Thomas Powasserrat vom Landesverband, der für den Einsatz der Wasserwacht verantwortlich war. Als Dankeschön für ihren Einsatz hatte der Veranstalter die Wasserretter zu einer Helperparty eingeladen. Die meisten von ihnen werden bestimmt auch im nächsten Jahr wieder dabei sein, wenn sich die Skipper aus verschiedenen Nationen zu Deutschlands schönstem Segelevent treffen. ■

Christine Mevius

Zingster Strand unter der Flagge der DRK-Wasserwacht

Am Strand des Ostseeheilbades Zingst, der seit diesem Jahr zu den Einsatzorten der DRK-Wasserwacht gehört, waren täglich bis zu 20 Rettungsschwimmer im Einsatz. Sie besetzten sieben Rettungstürme und sorgten so für sicheres Baden der Urlauber und Einheimischen. Neben der Neugestaltung der Rettungstürme wurde auch die Einsatztechnik maßgeblich aufgestockt. Dazu gehören ein schnelles Rettungsboot, ein Quad, drei Frühdefibrillatoren, Rettungsmittel für den Einsatz im Wasser und an Land sowie medizinische Geräte. „Damit haben unsere Rettungsschwimmer alles, was sie im Notfall für die Lebensrettung benötigen“, meint der hauptamtliche Wachleiter Oliver Stachewicz, der aufgrund seiner früheren Tätigkeit als DRK-Rettungsassistent über die notwendigen praktischen Erfahrungen verfügt. ■

Christine Mevius



DRK-Wachmannschaft am Zingster Strand.

Foto: Steffen Seidel

extra. stark!

Katastrophenschutz
10

Für den Ernstfall trainiert

Freiwillige Helfer übten Zusammenwirken bei schwerem Unfall



Rund 400 Einsatzkräfte vom DRK, des THW und der Feuerwehr übten Ende April 2014 in der Feuerwehrtechnischen Zentrale Kägendorf bei Rerik für den Katastrophenfall. Solche Übungen finden in regelmäßigen Abständen statt, um die Einsatzbereitschaft der einzelnen Einheiten zu kontrollieren und ihr koordiniertes Zusammenwirken im Ernstfall zu proben. Getestet wurde dieses Mal das Zusammenspiel in der Rettungskette bei einem schweren Verkehrsunfall, an dem ein Zug und zahlreiche Pkw beteiligt waren. Die Freiwillige Feuerwehr Rerik hatte die Aufgabe, den Brand an den Fahrzeugen zu löschen, während das THW die verkeilten Fahrzeuge öffnete, um DRK-Sanitätern

den Weg zu den verletzten Pkw-Insassen freizumachen. Für die realistische Unfalldarstellung sorgten mit viel Engagement speziell ausgebildete Jugendrotkreuzler. Die DRK-Rettungshundestaffel suchte im Umfeld des Unfallortes nach „verwirrten“ Personen. Helfer des KAB registrierten alle Verletzten, Betroffenen und Einsatzkräfte. Auch etliche Freiwillige vom Team MV waren an der Übung beteiligt und halfen überall dort, wo sie gebraucht wurden. Verpflegt wurden die Helfer von DRK-Feldköchen, die gleichzeitig ein Ausbildungswochenende absolvierten. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Ein Tag mit der Rostocker Notärztin Dr. Dagmar Zillig

Sein 1996 arbeitet Dr. med. Dagmar Zillig als Notärztin und seit 2008 in diesem Beruf in der DRK-Rettungswache Rostock-Warnemünde. Wir interessierten uns dafür, was sie an einem ganz normalen Arbeitstag leisten muss.

7 Uhr. Dienstbeginn. Für Dr. Dagmar Zillig fängt auf der Rettungswache in Warnemünde ein ganz normaler Frühschicht-Tag mit ihren Kollegen an. Unberechenbar, wie immer. Denn jederzeit kann eine Anforderung aus der Leitstelle des Brandschutz- und Rettungsamtes der Hansestadt Rostock hereinkommen. Während sich ihr Schichtkollege, Rettungsassistent Jens Günther, noch um die Dienstübergabe kümmert, checkt Dr. Dagmar Zillig die Einsätze der zurückliegenden Nacht. Keine nennenswerten Vorkommnisse – fünf kleinere Routineeinsätze, das wars. „Lass uns runtergehen“, ruft die Notärztin Jens Günther zu und ist schon auf dem Weg in die Garage. Zielstrebig gehen die beiden zum „NEF“ – ihrem Notarzteinsatzfahrzeug. „Immer bei Dienstbeginn kontrollieren wir gemeinsam, ob alle Geräte an Bord voll funktionsfähig sind“, ist von Dr. Dagmar Zillig zu erfahren, die dabei zunächst Beatmungsgerät und EKG überprüft. „Alles ok“, zeigt sie sich zufrieden. Auch das Material ist vollständig. Zurück im Büro – Zeit zum Durchatmen bei einem Kaffee. Doch kaum vom Brötchen abgebissen, ertönt der Pieper – das Signal zum Einsatz. Kontakt zur Rettungsleitstelle: „Verkehrsunfall in der Kurhausstraße. Es handelt sich um...“ Dr. Dagmar Zillig hört konzentriert zu. Jetzt muss es schnell gehen, die Hilfsfrist für Einsätze beträgt zehn Minuten. Dank konkreter Informationen aus der Leitzentrale kann Dr. Dagmar Zillig die ersten Schritte am Einsatzort mit Jens Günther bereits während der Fahrt abstimmen. Die Unfallbeteiligten sind dann dank nur kleinerer Blessuren schnell versorgt.

Wieder auf der Rettungswache geht es mit alltäglichen Aufgaben weiter: Dokumentation, Medizinschränke checken, Materialbestellung aufgeben, Gespräch mit den Praktikanten vorbereiten, am Vortrag für das Seminar am kommenden Wochenende feilen... „Wir machen hier Dienst auf Abruf – es gibt natürlich Zeiten relativer Ruhe, aber wenn ein Einsatz kommt, fährt man von Null auf Hundert hoch, muss hochkonzentriert und topfit sein“, umschreibt Dr. Dagmar Zillig knapp ihren Alltag, zu dem auf der zertifizierten Lehrrettungswache auch die Ausbildung angehender Notfallsanitäter und Notärzte gehört. „Die Ausbildung hat sich jetzt entscheidend verbessert“, geht sie auf das 2014 neu eingeführte Berufsbild Notfallsanitäter ein. „Wir sind stolz darauf, denn wir bieten damit eine hochqualifizierte medizinische Ausbildung in Theorie und Praxis – nach modernen Standards und mit neuer Qualitätsanforderung“, unterstreicht Dr. Dagmar Zillig, die als verantwortliche Ärztin die Fachaufsicht an der Rettungsdienstschule am DRK-Bildungszentrum Teterow führt. Als Beispiel nennt sie den großen Stellenwert von Kommunikation als Lehrinhalt in der Notfallsanitäter-Ausbildung. „Der gesamte



Immer auf dem Sprung – Dr. Dagmar Zillig bei einem ihrer täglichen Einsätze.



Dr. Dagmar Zillig untersucht einen Patienten im Rettungswagen. Fotos: Stefanie Kasch

Rettungsdienst ist Teamarbeit: Nur wenn wir als Helfer der verschiedenen Träger vor Ort miteinander gut kommunizieren, dem Patienten wie seinem Umfeld aufmerksame Zuwendung angeidehen lassen und dazu aus medizinischer Sicht das Richtige tun, verspricht das Erfolg.“

Kurz vor 15 Uhr, das Schichtende naht nach insgesamt sechs eher kleineren Einsätzen an diesem Tag. Das Telefon klingelt. Dieses Mal eine Anfrage vom Seenotkreuzer „Arkona“ der DGzRS, dessen Team Dr. Dagmar Zillig seit Jahren als Notärztin angehört – ehrenamtlich. „Ein Notfall? Ja. Bin gleich da!“ Und schon macht sich die 57-Jährige auf den Weg zum nächsten Einsatz, obwohl sie jetzt eigentlich Feierabend hätte ... ■

Kerstin Griesert

extra. stark!

Engagement

12

Wolfgang Lippert unterstützt DRK

Das Rote Kreuz in M-V hat einen Jubiläumsbotschafter

Der Entertainer und Moderator Wolfgang Lippert unterstützt das Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr seines 150-jährigen Bestehens als Jubiläumsbotschafter. Sein erster öffentlicher Auftritt in dieser Mission war am 22. Juli im Rahmen des MV-Tages in Neustrelitz. Auf der Hauptbühne inszenierte Lippert nach einer Kostprobe aus seiner Rolle bei den Störtebeker-Festspielen gemeinsam mit Kindern vom Güstrower Jugendrotkreuz eine Kurzgeschichte zum Weg des Bluttröpfchens.

Sein Hauptaugenmerk will Wolfgang Lippert der Ersten-Hilfe-Ausbildung von Kindern widmen. „Je eher ein Kind die Erste Hilfe spielerisch kennenlernen lernt, um so weniger Angst hat es, bei einem Notfall selbst zu helfen. Die Nummer des Notrufs zu kennen und Hilfe zu rufen, kann lebensrettend sein“, unterstreicht er sein Anliegen, das er als Rotkreuzbotschafter unterstützen möchte.

Während des MV-Tages besuchte der Künstler gemeinsam mit Präsident Werner Kuhn und Geschäftsführer Hans-Peter Schultz die Präsentationen des Roten Kreuzes. Er kam ins Gespräch mit ehrenamtlichen Helfern vieler Bereiche, aber auch mit Blutspendern und zahlreichen Besuchern. ■

Text und Foto: Christine Mevius



Jubiläumsbotschafter Wolfgang Lippert trat in Neustrelitz erstmalig in einer Rot-Kreuz-Jacke auf, um seine Verbundenheit zu der Organisation zu dokumentieren.

„Goldene Kochlöffel“ verliehen



Zwei Tage dauerte der Wettbewerb um den „Goldenen Kochlöffel“ des DRK-Landesverbandes, an dem Köche und Helfer der Verpflegungsgruppen aus Neubrandenburg, Güstrow, Ostvorpommern und Rügen-Stralsund beteiligt waren. Die Entscheidung über die besten DRK-Köche fielen die Besucher der Rotkreuzmeile während des MV-Tages in Neustrelitz. An beiden Tagen konnten sie zwischen Erbsensuppe, Kesselgulasch, Kassler mit grünen Bohnen oder Nudeln mit Tomatensoße wählen und das schmackhafteste Gericht für den Preis des Tages favorisieren. Die „Goldenen Kochlöffel“ erhielten die Feldköche aus Neubrandenburg und Rügen-Stralsund, die beide mit ihrer Erbsensuppe bei den Gästen punkten konnten. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Forum für Mitglieder der Ortsvereine

Im Juni 2014 trafen sich auf Einladung des DRK-Landesverbandes 17 engagierte Vertreter aus DRK-Ortsvereinen zu ihrem mittlerweile jährlich stattfindenden Forum im Bildungszentrum Teterow.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der Erfahrungsaustausch und die Begegnung aktiver Ortsvereinsmitglieder. Erneut wurde deutlich, dass viele vom Ehrenamt getragene Aktivitäten und Hilfsangebote in den unterschiedlichsten Bereichen von diesen Vereinen initiiert und umgesetzt werden. In ihren Berichten konnten die Ortsvereine über eine große Vielfalt an Angeboten informieren – von der Seniorenbetreuung bis hin zu Hilfsaktionen für bedürftige Menschen. ■

Jan-Hendrik Hartlöher



Vorsicht Schuldenfalle!

extra. stark!

Jugendrotkreuz

13

DRK fördert finanzielle Bildung von Kindern und Jugendlichen

Aktuelle Studien belegen, dass Jugendliche ihre Finanzen häufig nicht im Griff haben. Falsches Konsumverhalten ist oft die Ursache für Überschuldung. Mit dem Projekt „Konsum geplant – Budget im Griff“ der Stiftung „Deutschland im Plus“ wird das DRK jetzt an Schulen präventiv tätig.

Um Schülern praktisches Wissen zum sicheren Umgang mit ihrem Geld zu vermitteln und sie vor dem Schuldenrisiko zu schützen, wurde das erfolgreiche Stiftungsprojekt in die Strategie „Schule und DRK“ aufgenommen.

Vorreiter bei der Umsetzung ist hier der DRK-Kreisverband Schwerin. Ehrenamtskoordinatorin Karin Hoffmann war sofort begeistert, als sie von dem Förderprojekt erfuhr und drei hauptamtliche DRK-Mitarbeiter ließen sich zu sogenannten Geldlehrern ausbilden. Ihr Angebot, präventiv an Schulen tätig zu werden, wurde mit großem Interesse angenommen.

Anhand aktueller Zahlen und Beispiele werden den Schülern der 9. Klassen aktuelle Entwicklungen bezüglich der Ver- und Überschuldungen dargestellt. Zudem beschäftigen sie sich mit den Gründen, warum viele Menschen in die Pleite rutschen und damit, welche Folgen das haben kann. Am Ende steht jedoch nicht der erhobene Zeigefinger, sondern das Aufstellen eines eigenen Budgetplans. Zudem bietet die Stiftung „Deutschland im Plus“ auf ihrer Homepage eine Budgetplaner-App zum kostenlosen Download an. Hiermit können Einnahmen und Ausgaben direkt auf dem eigenen Handy erfasst und kontrolliert werden. So können Jugendliche spielerisch den Umgang mit den eigenen Finanzen lernen. Auch ein Budgetplan in Papierform hilft Jugendlichen dabei, den Überblick zu behalten.



Seit Mai sind 17 weitere von der Stiftung ausgebildete Geldlehrer fit für den Einsatz an den Schulen.
Foto: Niklas Spiegel

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Projekt wollen nun weitere Kreisverbände dieses Angebot etablieren. Dazu fand am 7. Mai 2014 im Teterower DRK-Bildungszentrum eine Multiplikatorenenschulung mit Gudrun Scheller-Hesch von der Stiftung „Deutschland im Plus“ statt. In diesem Rahmen konnten 17 weitere ehren- und hauptamtliche DRK-Mitarbeiter praxisnah zu-



Finanzielle Bildung an Schulen wird jetzt im Rahmen des Projekts „Schule und DRK“ angeboten. Unter anderem steht eine einfache Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auf dem Stundenplan. Foto: Stiftung „Deutschland im Plus“

Geldlehrern ausgebildet werden, die künftig den Schülern einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren zur Verfügung stehenden Finanzen vermitteln möchten.

Gut gerüstet dafür sind sie, denn in Workshops lernten sie die Lehrinhalte sowie verschiedene Unterrichtsmethoden kennen und durften diese auch erproben. Mit Hilfe einzelner Bausteine, die ihnen zur Verfügung stehen, ist eine flexible Gestaltung des Unterrichts möglich, die auch individuelle Bedürfnisse der Schulklassen berücksichtigt. Aktivierende auflockernde Einstiegsfragen mit einer Kartenabfrage nach der Ampelmethode sollen das Interesse der Schüler wecken. Sie werden mit Lernmethoden wie „Lerntempo duett“ und „Multiinterview“ aktiv in die Bearbeitung der Fragestellungen einbezogen und können ihre eigenen Budget-Erfahrungen miteinander austauschen. Ergänzt wurde die Einarbeitung der Geldlehrer in die Unterrichtsmodule durch eine Einführung in die zehn Grundsätze guten Unterrichts nach Prof. Hilbert Meyer. Ab sofort stehen auch die neu ausgebildeten Geldlehrer bereit, an den Schulen ihrer Region aktiv zu werden und die Heranwachsenden für den Umgang mit ihrem Budget fit zu machen.

„Unsere Stiftung bekommt zu diesem Thema viele Anfragen von Schulen. Unsere Partner sollen ein soziales Selbstverständnis haben. Bei der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt Gudrun Scheller-Hesch und fügt hinzu: „Das Projekt der Stiftung „Deutschland im Plus“ „Konsum geplant – Budget im Griff“ ist im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von der UNESCO ausgezeichnet worden.“

Nachhaltig ist das Projekt dann, wenn bei den Jugendlichen beispielsweise hängen bleibt, wie man sein Budget verwaltet, um den Überblick darüber zu behalten. Disziplinierter Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Geld schützt vor den zahlreichen Verlockungen des Marktes und vor Überschuldung. Denn wie heißt es doch: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. ■

Christine Mevius

Hilfe von Menschen für Menschen

Suchdienst klärt Schicksale und führt Menschen zusammen



Jeder vernünftige Mensch will Frieden, keinen Konflikt und keine Katastrophe. „Der Wunsch allein reicht aber nicht aus. Man muss leider auch auf das Unerwünschte vorbereitet sein. Darin besteht eine Aufgabe des Roten Kreuzes“, sagt Marion Lass. Sie ist Mitarbeiterin in der DRK-Geschäftsstelle Pasewalk und Leiterin des dortigen Kreisauskunftsbüros (KAB). In ihrem Büro steht neben vielen Materialien, Bildern und Archivordnern eine eher unauffällige Metallkiste. Darin finden sich diverse Schreibmaterialien, Hefter, Karteikarten, ja selbst eine Warnweste und Absperrband liegen bereit. Im Deckel ein Schild mit der Aufschrift: Personen-Auskunftsstelle – Suchdienst.

„Diese Kiste brauchen wir dringend, wenn wir zu einem Einsatz gerufen werden. Denn bei Großschadensereignissen oder Katastrophen ist es unsere Aufgabe als Deutsches Rotes Kreuz, Einsatzhelfer und Verletzte zu registrieren und Vermisstenmeldungen aufzunehmen“, sagt die KAB-Leiterin und fügt hinzu: „Auch, als beispielsweise vor drei Jahren ein Sandsturm auf der A19 einen Massenunfall verursachte, der viele Verletzte und Tote forderte, waren KAB aus Güstrow und Rostock vor Ort.“ In diesem Zusammenhang betont sie, wie wichtig es ist, Verständnis für Menschen in Not zu haben und ihnen mit Geduld zu begegnen. „Das ist die wichtigste Voraussetzung, die unsere Helfer mitbringen müssen“, sagt Marion Lass.

Um ihren satzungsgemäßen Auftrag kompetent ausführen zu können, nehmen die Freiwilligen regelmäßig an Schulungen teil. Außerdem treffen sich die 12 Frauen und Männer der Gruppe, die aus Pasewalk, Jatznick, Damerow und Löcknitz kommen, vier bis sechs Mal im Jahr, aber mindestens einmal im Quartal, um sich weiterzubilden und alle Unterlagen auf den neuesten Stand zu bringen. Dazu nutzen sie seit einiger Zeit unter anderem ein spezielles Computerprogramm.

Bei oder nach Konflikten übernimmt das Rote Kreuz im Rahmen seines international tätigen Suchdienstes wesentliche Aufgaben bei der Nachforschung zum Verbleib von Angehörigen. „Unser Suchdienst ist eine Hilfe von Menschen für Menschen, die infolge besonders einschneidender Ereignisse wie Katastrophen und Konflikte voneinander getrennt worden sind“, erklärt Marion Lass. Suchanfragen zum Verbleib von Vermissten aus der Nachkriegszeit gibt es in der Region Uecker-Randow immer weniger. Trotzdem sei es wichtig, den Suchdienst weiterhin anzubieten. Denn es werden immer wieder neue Türen zu Archiven geöffnet, hinter denen noch Unterlagen, Formulare und Dokumente aus dem Krieg schlummern, die vielleicht dem einen oder anderen helfen, die Vergangenheit aufzuarbeiten und zu verstehen. ■

Text und Fotos: Elke Ernst



DRK-Kreisverband Uecker-Randow e.V.
Oskar-Picht-Straße 60 | 17309 Pasewalk

Telefon: 0 39 73.43 84-0
www.uecker-randow.drk.de

Großes DRK-Familienfest in der Hansestadt

Unter dem Motto „150 Jahre Rotes Kreuz in MV – Wir in Rostock für Sie!“ feierte der DRK-Kreisverband Rostock e.V. am 31. Mai im Rostocker Stadtzentrum ein großes Familienfest. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter präsentierte auf dem Universitätsplatz gemeinsam das breite Spektrum der mehr als 40 Einrichtungen und Dienste des DRK in der Hansestadt. Dazu gab es ein buntes Bühnenprogramm und viele Aktionen.

auf, der Bewegung „Entdecke das WIR in Dir“ zu folgen. Dass es viele Möglichkeiten gibt, im Rahmen der Aktion „Aus Liebe zum Menschen“ als ehrenamtlicher Mitstreiter Teil der Rot-Kreuz-Bewegung zu werden, präsentierte der DRK-Kreisverband Rostock e.V. mit zahlreichen Ständen und Technik zum Entdecken auf eindrucksvolle Weise. Ob Wasserwacht, Pflegeeinrichtungen, Kleiderkammer, Bereitschaften, Rostocker Werkstätten, Ortsvereine oder Jugendrotkreuz: Überall gab es an diesem Nachmittag



Impressionen vom bunten Familienfest des DRK-Kreisverbandes Rostock im Stadtzentrum der Hansestadt. Fotos: Roman Mikhailov



Mit dem Trommelwirbel der Percussiongruppe „SAMBAAtucada“ startete Punkt 11 Uhr ein buntes Programm voller Höhepunkte. Begeistert erlebten Rostocker und Touristen an diesem fröhlichen Nachmittag die Samba-Show von „Bonita de Brazil“, den stimmungsvollen Auftritt der Line Dance-Gruppe des DRK, den „Amazing Gospel“-Chor und das Helene-Fischer-Double Victoria. Überaus sympathisch moderierte Tim Lindemann das Bühnenprogramm, das der Kreisverband auch für Schauvorführungen und interessante Informationen rund ums Rote Kreuz und die Rostocker Aktivitäten nutzte. Dabei erinnerten Ehrenamtler und hauptamtliche Mitarbeiter in einer gemeinsamen Aktion an die Ideen von Gründungsvater Henry Dunant und riefen das Publikum dazu

angeregte Gespräche. Die Mitmachaktionen des Projektes „Satt unter einem Dach“ und das gemeinsame Experimentieren mit dem „Haus der kleinen Forscher“ brachten den Besuchern viel Spaß. Ob sich der eine oder andere tatsächlich für ein Ehrenamt entscheidet, bleibt abzuwarten. Erfolgreich war auf jeden Fall die Tombola zum Auftakt der Spendenaktion für das Projekt „Satt unter einem Dach“ im DRK-Mehrgenerationenhaus Toitenwinkel: Fast 1.000 Euro kamen zusammen. ■

Kerstin Griesert

Ansprechpartnerin für Interessenten:
Ehrenamtskoordinatorin Sabine Junge
Telefon: 03 81.8 17 26 46 · ehrenamt@drk-rostock.de



Eigenständig leben im Alter

DRK-Wohnanlage in Stralsund bietet viel Komfort für Senioren

Das Leben und Wohnen im fortgeschrittenen Alter muss nicht zwangsläufig mit Einschränkungen verbunden sein. Andreas Rätz vermittelt an rüstige Senioren und ältere Menschen mit körperlichen Einschränkungen Mietwohnungen mit Serviceleistungen.

Den Anforderungen der älteren Generationen werden die einstens vertrauten Häuser und Wohnungen oft nicht mehr gerecht. Bauliche, mitunter sehr kostspielige Veränderungen wären erforderlich, um das eigenständige Leben weiter aufrecht erhalten zu können. Zu schmale Türzargen sind für Rollatoren oder Rollstühle unpassierbar. Selbst die Dusche kann auf Grund eines zu hohen Einstiegs zum unüberwindbaren Hindernis werden. „Wer die notwendigen, sehr preisintensiven Umbauarbeiten nicht tragen möchte oder kann, findet bei uns eine kostengünstige Alternative“, sagt Andreas Rätz, der im DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund für das Gebäude-Management verantwortlich ist. Für den gelernten Immobilienkaufmann liegen die Vorteile der speziellen Wohnform „Service Wohnen“ klar auf der Hand. Die DRK-Wohnanlage in der Stralsunder Hafenstraße ist hinsichtlich der Bedürfnisse älterer Menschen optimal ausgestattet. Ebenerdige Duschen inklusive entsprechender Haltegriffe, die Erreichbarkeit aller Wohnungen mit Personenaufzügen, breite Türöffnungen für Rollatoren und Rollstühle zählen unter anderem zum hohen Standard. Die hellen, geräumigen Wohnungen verfügen teilweise über eigene Balkone. „In naher Zukunft wollen wir alle Wohnungen mit einem Balkon ausstatten“, kündigt Andreas Rätz an und unterstreicht damit, dass der Wohnkomfort ständig weiter optimiert wird. Auf die Frage, was den Bewohnern an weiteren Serviceleistungen zur Verfügung steht, kann DRK-Gebäudemanager Andreas Rätz auf ein sehr



Andreas Rätz ist Gebäudemanager im DRK-Kreisverband und auch für die Wohnanlage in Stralsund zuständig.

breites Angebotsspektrum verweisen. So steht den Bewohnern beispielsweise von Montag bis Freitag ein Mitarbeiter beratend und vermittelnd für persönliche Anliegen zur Seite. Gesellige Nachmitte mit Spielen, Handarbeitskursen, gemeinsamem Backen oder Kaffeetrinken finden regelmäßig im hauseigenen Gemeinschaftsraum statt. Hier sind nach vorheriger Absprache sogar private Feiern möglich. Ein Frisörsalon mit integrierter Fußpflege und einem Pflegebad steht ebenfalls im Haus zur Verfügung. „Als Standard bieten wir ein Hausnotrufsystem an, damit die Bewohner in ihrer Wohnung im Bedarfsfall einen Notruf absetzen können“, ergänzt Andreas Rätz. Und noch ein ganz wichtiger Punkt: Da hier viele Senioren ähnlichen Alters unter einem Dach leben, ist es durchaus möglich, dass sich neue Kontakte und sogar Freundschaften ergeben. Gerade im Alter sind soziale Beziehungen äußerst wichtig, verhindern sie doch eine zunehmende Vereinsamung und damit teilweise auch schwerwiegende psychische Probleme. Der Mensch ist in allen seinen Lebensphasen ein soziales Wesen und braucht den geistigen Austausch. ■

Text und Fotos: Christian Rödel



Deutschlands innovativste Kita

Garz: Die bundesweit ökologisch innovativste Kita wurde kürzlich in Rügens ältester Stadt eröffnet. Während der Bauphase ließ es sich selbst Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel nicht nehmen, diese moderne Einrichtung zu besuchen. Auch ein Gespräch mit Ehrenamtlichen des Kreisverbandes war Gegenstand ihrer Stippvisite. Das außergewöhnliche und nachhaltige DRK-Kitagebäude wurde nach dem Vorbild chinesischer Runddörfer errichtet. Mittlerweile haben 12 Krippen- und 54 Kindergartenkinder ihr neues Domizil bezogen. Besonders stolz sind die Bauherren vom Roten Kreuz darauf, dass in der neuen Einrichtung nur so viel Energie verbraucht wird, wie die eigene Photovoltaik- und Solarthermieanlage sowie Erdwärmespeicher und Sonnendach erzeugen und speichern. ■

Burkhard Päschke



DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
Raddasstraße 18 | 18528 Bergen auf Rügen

Telefon: 0 38 38.80 23-0
www.drk-ruegen-stralsund.de

DRK-Kita in Ribnitz-Damgarten feierte Jubiläum

1964 war das Jahr mit der höchsten Geburtenrate der Nachkriegsgeschichte in ganz Deutschland. Kein Wunder, dass es auch das „Geburtsjahr“ des „Kindergartens fünf“, der heutigen DRK-Kita „Lütt Hüsun“ in Ribnitz-Damgarten, ist.

Zum großen Jubiläumsfest kamen viele Gratulanten, darunter auch DRK-Landespräsident Werner Kuhn mit einer großen Kiste Spielzeug. Die Kinder, Erzieher und Eltern hatten sich lange auf das Fest vorbereitet. Obwohl sich die Kleinen gar nicht vorstellen können, wie lang 50 Jahre sind, lauschten sie doch gespannt den Berichten der ersten Kita-Leiterinnen Karin Hundshagen und Rita Schäfer.

Karin Hundshagen erinnert sich: „Früher war die Kita ein Wohn- und Stallgebäude und der Holzfußboden so morsch, dass die Kinder im Waschraum durchgebrochen sind und auf dem blanke Kies standen.“ In den 1970er und -80er Jahren wurde viel saniert – Fußböden, Dach und Waschräume. Rita Schäfer, bis 2002 Leiterin, erzählt: „Anfangs waren es nur drei, ein paar Jahre später fünf Gruppen mit rund 100 kleinen Ribnitzern und Damgaternern, die unser Haus besuchten.“

1993 war der „Kindergarten fünf“ der erste der Stadt, der in freier Trägerschaft vom DRK übernommen wurde. Die jetzige Leiterin Christine Strauß berichtet, dass das DRK-Motto „Aus Liebe zum Menschen“ eine große Rolle in der täglichen Arbeit der Erzieher spielt. Helfen wird großgeschrieben und deshalb lernen bereits die Jüngsten die Grundlagen der Ersten Hilfe.

Derzeit werden 59 Kinder in vier Gruppen von zehn Erziehern betreut. Es gibt speziell ausgebildete Fachberzieher für verhaltensauffällige Kinder, für Englisch, für Früh- und Begabtenförderung und für die musikalische Elementarerziehung. Die Kinder lernen noch vor der Schule Schwimmen und können „Platt snacken“. Die pädagogische Arbeit gestaltet sich in Anlehnung an den lebensbezogenen Ansatz „Tue und erlebe es, um es zu begreifen“.



Alle in Feierlaune. Ein Jubiläum ist wie Geburtstag, stellten selbst die Jüngsten fest.



Präsident Werner Kuhn brachte nicht nur Geschenke, sondern ließ es sich nicht nehmen, mit den Kindern zu spielen.

Fotos: DRK-Kita Ribnitz-Damgarten

Auch wenn sich in der Kindertagesstätte seit ihrer Gründung sehr viel verändert hat, geblieben ist über all die Jahre die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern. Das ist etwas, was auch Karin Hundshagen immer noch positiv in Erinnerung hat und Christine Strauß ergänzt: „Viele Eltern, die ihre Kindergartenzeit hier verlebt haben, bringen heute ihre Kleinen hierher – und sogar Großeltern erinnern sich gern an ihre Zeit in unserem Haus.“ ■

Sigrid Prüfer



Viele Gäste waren zum Gratulieren gekommen. Die heutigen kleinen „Bewohner“ der Kita „Lütt Hüsun“ hatten ein Programm zum Jubiläumsfest vorbereitet.

DRK-Kreisverband Nordvorpommern e.V.
Körkwitzer Weg 43 | 18311 Ribnitz-Damgarten

Telefon: 0 38 21.87 86-0
www.drk-nvp.de



Helfen ist Herzenssache

Melanie Conrad unterstützt ehrenamtlich ältere Menschen



Melanie Conrad schenkt auch Gerda Stein nach der Arbeit gern etwas Zeit.



Gertrud Krabbe genießt die Spaziergänge mit der Rotkreuzmitarbeiterin.

Melanie Conrad arbeitet seit 4 Jahren in der DRK-Sozialstation Demmin und kümmert sich auch nach der Arbeitszeit um ältere Mitmenschen. Deshalb ist sie in ihrer Freizeit oft in den beiden altersgerechten Wohnhäusern des Roten Kreuzes in Demmin anzutreffen.

„Ich tue es von Herzen gerne und freue mich, wenn ich einen kleinen Teil dazu beitragen kann, etwas mehr Lebensfreude in den Alltag dieser Menschen zu bringen“, meint die Rotkreuzmitarbeiterin. Dabei ist es egal, ob sie mit ihnen zusammen fern sieht, spazieren geht, Kreuzworträtsel löst oder aus Zeitschriften und Büchern vorliest. Hauptsache es macht Spaß und die älteren Menschen sind glücklich, dass jemand Zeit für sie hat und ihnen zuhört.

Gerda Stein lebt im altersgerechten Wohnhaus in der Rudolf-Breitscheid-Straße. Ihre Kinder können sie nicht so oft besuchen, weil sie außerhalb wohnen und somit fühlt sich die ältere Dame oft einsam. Weil sie sehr schlecht sehen und hören kann, nutzt sie nur noch selten die gemeinschaftlichen Angebote im Haus. Zu Melanie Conrad hatte sie von Anfang an einen guten Draht. Gern trinken die beiden eine Tasse Kaffee und meist liegt dann auf dem Tisch ein Rätsel, dem ihre ganze Aufmerksamkeit gilt, bis die Besucherin alle Felder ausgefüllt hat. Denn Gerda Stein kann aufgrund ihrer starken Sehbehinderung weder die kleinen Buchstaben und Zahlen sehen, noch die Lösungen in die Felder eintragen. Durch Melanies Hilfe hat die geistig rege Dame wieder richtig viel Spaß am Knobeln.

In der Heinestraße freut sich Gertrud Krabbe auf die Besuche von Melanie Conrad. Wochentags wird sie von ihrer Tochter unterstützt und an den Wochenenden nutzt sie zusätzliche Betreuungsleistungen der DRK-Sozialstation, damit ihre Angehörigen Zeit für sich haben. Wenn Melanie an diesen Tagen nach dem Dienst vorbeikommt, nimmt sie sich meist Zeit für einen Spaziergang. Manchmal sehen sie Fotos an und Gertrud Krabbe erzählt von vergangenen Zeiten, bevor sie sich die neuesten Nachrichten aus der Zeitung vorlesen lässt.

Die junge Pflegedienstmitarbeiterin bringt gern Abwechslung in den Alltag älterer Menschen und fördert damit geistige und körperliche Aktivitäten.

In den letzten zwei Jahren ist der Bedarf an zusätzlicher Betreuung für Demenzkranke stark gestiegen. Auch hier versuchen Rotkreuzmitarbeiter und ehrenamtliche Helfer in ihrer Freizeit, die Angehörigen zu entlasten und die Fähigkeiten der älteren Menschen möglichst lange zu erhalten – so wie es Melanie Conrad von Herzen gern tut. ■

Text und Fotos: Susan Ahrendt



DRK-Kreisverband Demmin e.V.
Rosestraße 38 | 17109 Demmin

Telefon: 0 39 98.27 17-0
www.demmin.drk.de

Schicksale, Wasserpfeifen und ein Orden

Ausgezeichnete Arbeit: Sylvia Holzapfel und ein Netzwerk kümmern sich um Migranten

„Früher musste man bei Einladungen zu Feiern vor allem beim Wodka trinkfest sein, als wir noch viele Spätaussiedler aus Russland betreuten“, erinnert sich Sylvia Holzapfel mit einem Schmunzeln. „Heute wird eher viel Tee getrunken, denn wir haben vor allem Zuwanderer aus muslimischen Ländern“, erklärt die Leiterin der Neubrandenburger Migrationsberatungsstelle des DRK.



Erinnerungsfoto von der Auszeichnung mit Sylvia Holzapfel, ihrem Sohn Patrick und dem Bundespräsidenten. Foto: privat

„Dann rauchen wir bei den Treffen auch mal gemeinsam eine Wasserpfeife. Natürlich nur mit Apfeltaabak oder so was“, fügt sie lachend hinzu, um gleich mit einem Augenzwinkern einzuschränken: „Aber eine richtige Zigarette ist mir ehrlich gesagt lieber.“ Bei einem Pott Kaffee und zwischen regelmäßigem Telefonläuten erzählt Sylvia Holzapfel in ihrem Zwei-Zimmer-Büro im Neubrandenburger Reitbahnhofsviertel von ihrer Alltagsarbeit. Das Büro befindet sich in einem Plattenbau und ist umgeben von Seniorenwohnungen. „Hier im Haus und in dem Viertel überhaupt wohnen auch viele ausländische Familien. Deshalb sind wir im Oktober 2008 von unserer zentralen DRK-Geschäftsstelle hierher umgezogen“, berichtet die Migrationsberaterin, die seit 2001 beim DRK tätig ist. Sobald ausländische Asylbewerber eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben, sind sie bei Sylvia Holzapfel an der richtigen Adresse, um Starthilfe im Bürokratienschlaf der neuen Heimat zu erhalten: eine Wohnung und erste Möbel besorgen, bei der Krankenkasse anmelden, Hartz IV-Anträge ausfüllen, Arztbesuche organisieren, Deutschkurse vermitteln oder bei der Arbeitssuche helfen – trotz der leider dafür nur geringen Aussichten in der Region. Die Beratungsstellenleiterin hat dazu in den zurückliegenden Jahren ein funktionierendes Netzwerk vor Ort mit aufgebaut. „Wir kooperieren zum Beispiel mit dem AWO-Jugendmigrationsdienst, der Genres Gesellschaft, der Volkshochschule, der Initiativgruppe für Ausländer und den Kirchen.“

Aber für eine wirklich gelebte Integration braucht es bekanntlich mehr als nur die Erledigung von „Amtsaufgaben“. Sylvia Holzapfel hat da schon einiges außerhalb ihres „Pflichtprogramms“ auf die Beine gestellt. So wird jeden letzten Samstag im Monat zum „Interkulturellen Mittagessen“ eingeladen. Dabei beweisen jeweils die beiden Frauen Asefe Rahmezani und Faranaz Haydari ihre Kochkünste. Ihr afghanischer Landsmann Naqieb Panjshiri fungiert in vielen Runden als Dolmetscher, wozu er ansonsten auch von Ämtern und Gerichten angefragt wird. Ende September findet zudem stets eine „Interkulturelle Themenwoche“ statt. Wenn es kalendarisch zusammenpasst, gibt es ein gemeinsames Fastenbrechen von Muslimen, Christen und anderen. „Vor zwei Jahren hatten wir dazu auch Vertreter der örtlichen Polizei als Gäste eingeladen. Diese kamen sogar in Paradeuniform und waren neben den gebackenen kleinen Moscheen das beliebteste Motiv für gemeinsame Fotos“, erzählt noch immer voller Begeisterung Sylvia Holzapfel.

Besonders am Herzen aber liegen ihr die Schicksale von Familien, die durch eine Flucht getrennt wurden. Ihr jüngstes Erfolgserebnis nach zahllosen Bemühungen auf diplomatischen Wegen und einer großen Spendenaktion für den Flug: Am 19. Mai konnte der in Neubrandenburg lebende anerkannte afghanische Flüchtling Esagh Sharifi nach zweijähriger Zwangstrennung seine Frau am Flughafen in Berlin in die Arme schließen. Und erstmals auch sein im August 2012 geborenes Töchterlein, das er zuvor noch nie gesehen hatte ... Nun ist die Familie endlich wieder vereint in der neuen Heimat Deutschland.

Auch an einem Maitag in diesem Jahr erhielt Sylvia Holzapfel einen Brief, den sie fast in einem Stapel Werbung in ihrem Briefkasten übersehen hätte. „Als ich nichts ahnend den großen Umschlag öffnete und das Schreiben las, bin ich fast aus allen Wolken gefallen.“ Der Absender war nämlich das Bundespräsidialamt in Berlin. Dieses teilte der Neubrandenburgerin mit, dass sie samt Begleitung am 10. Juli in das Schloss Bellevue eingeladen sei. Und zwar, um das Bundesverdienstkreuz am Band von Bundespräsident Joachim Gauck persönlich überreicht zu bekommen. Für ihre besonders engagierte Integrationsarbeit mit Migranten. Gemeinsam mit ihrem Sohn Patrick und ihren ehrenamtlichen Helferinnen Bringfriede Kamm und Yvonne Steffens fuhr Sylvia Holzapfel zum großen Termin. „Mir schlug das Herz bis zum Hals“, gesteht sie offen. Und was hat der Bundespräsident beim Händeschütteln zu ihr gesagt? Er sagte freundlich: „Schön, dass ich auch jemand aus meiner alten Heimat hier begrüßen kann.“ ■

Reinhard Sobiech

DRK Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 32 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 3 95.5 60 39-0

www.neubrandenburg.drk.de

extra. stark!

Neubrandenburg

19



Leben und Lernen mit Tieren

Wie Kinder und Jugendliche Barrieren überwinden

Es ist erschreckend, was Kinder manchmal aushalten müssen. Dabei sind sie das Wertvollste, was wir besitzen. In der Wohngruppe „Rettungsanker“ in Wesenberg leben sechs Kinder und Jugendliche, die aufgrund seelischer Beeinträchtigungen Hilfe vom Jugendamt bekommen. Die wenigsten von ihnen haben gelernt, für jemanden Verantwortung zu übernehmen, doch mit Hilfe der tiergestützten Pädagogik machen sie beachtliche Fortschritte.

Die hauseigenen Tiere, Hasen und Kamerunschafe, sind Partner und Helfer zugleich. Sie fungieren als „Eisbrecher“ und wecken Lebensfreude, weil sie nicht nach Äußerlichkeiten urteilen. Selbst Kinder mit Beeinträchtigungen unterschiedlichster Art und Verhaltensauffälligkeiten finden schnell Kontakt zu ihnen und haben eine Menge Spaß daran, sie zu füttern und zu betreuen. Außerdem helfen die munteren Vierbeiner den Heranwachsenden, Ängste zu überwinden, sorgen mal für Nähe, mal für Distanz und setzen Grenzen. Das gemeinsame Interesse der Wohngruppe an den Tieren und der verantwortungsvolle Umgang mit ihnen fördert die Selbstachtung und bringt Anerkennung von anderen für gelungene vollbrachte Leistungen. Das wirkt sich auch positiv auf die zwischenmenschlichen Beziehungen aus.

Neben der tiergestützten Pädagogik setzen die sechs Erzieher dieser Einrichtung auf schöne gemeinsame Erlebnisse in der Natur. Dazu gehören Paddeltouren, Übernachtungen im Freien oder der Besuch des Hochseilgartens. Zudem wurde ein Garten angelegt und ein Gewächshaus errichtet, wo jeder nach Lust und Laune mithelfen und seine Aufgabe finden kann. ■

Text und Fotos: Kerstin Hautow / Solveig Fanselow



Tierische Freunde: Die Kinder und Jugendlichen sind für sechs Hasen und fünf Schafe verantwortlich.



Eine gelungene Überraschung



Mit Blumen und einem lebenden Huhn überraschte Birgit Knohse die Jubilarin Natalie Hetke zum 100. Wiegenfest.

„Alles Gute zum 100. Geburtstag!“, begrüßte Birgit Knohse, die Leiterin des ambulanten Pflegedienstes des DRK Neustrelitz, am Ostersonntag die Jubilarin Natalie Hetke. „Und ihren Geburtstagswunsch haben wir Ihnen auch erfüllt“, sagte sie lächelnd, als sie ihr ein gackerndes Präsent überreichte. Noch einmal wollte die Seniorin aus Usadel ein Suppenhuhn selbst zubereiten. Deshalb schenkte ihr der Pflegedienst ein lebendes Huhn aus Freilandhaltung. Zu Tränen gerührt bedankte sich die Seniorin für die nette Geste. Und auch das Angebot des Fahrdienstes, sie an ihrem Ehrentag in die Prillwitzer Kirche zu fahren, nahm Natalie Hetke dankend an. ■

Text und Foto: Stephan Radtke



DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.
Lessingstraße 70 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.28 71-0
www.drk-msp.de

Plauer Teams hatten die Nase vorn

extra. stark!

Parchim

21

Parchimer JRKler trafen sich zum Wettbewerb in Barkow

Wie setzt man einen Notruf richtig ab? Wie viel Teer hat man in seiner Lunge, wenn man regelmäßig raucht? Wie funktioniert der Wasserkreislauf? Und wie viele Staaten haben eigentlich die Genfer Abkommen ratifiziert? Diesen und vielen weiteren kniffligen Fragen stellten sich am letzten Juniwochenende zwölf Mannschaften des Parchimer Jugendrotkreuzes.

Einmal im Jahr führen JRK-Teams aus dem gesamten Kreisverband Parchim ein Camp durch. Hier treten sie in vier Altersstufen – die Teilnehmer sind 6 bis 27 Jahre alt – im fairen Wettbewerb gegeneinander an, um ihr Wissen und Können unter Beweis zu stellen. Auch in diesem Jahr hatten sich etwa 70 Kinder und Jugendliche gut darauf vorbereitet und sahen so dem Leistungsvergleich voller Spannung entgegen.

Am Samstag ging es um 10 Uhr auf den Parcours, der wie üblich durch das gesamte Dorf Barkow verlief. Nachdem der Vorstandsvorsitzende Wolfram Reisener und Kreisleiterin Anke Pohla den Wettbewerb eröffnet hatten, absolvierten die Mannschaften 14 Stationen, an denen es unterschiedlichste Aufgaben zu lösen galt. Besonders spannend waren natürlich die Erste-Hilfe-Stationen, an denen realistisch geschminkte Kinder verschiedene Unfälle nachstellten. Die Mannschaften mussten hier situationsgerecht handeln und die vermeintlich verletzten Personen behandeln. Nachdem alle Aufgaben bewältigt waren, fuhren die Mannschaften zurück ins Camp, in dem Besitzer Jürgen Meyer für beste Bedingungen gesorgt hatte.

Das Abendessen vom Grill, was leider im Regen stattfinden musste, war sehr lecker. Danach versammelten sich alle Teilnehmer und Betreuer auf dem Dachboden des Hauses, um gemeinsam die Sieger mit Medaillen, Pokalen und Urkunden zu ehren. Doch zuvor wurden einige Betreuer, Schiedsrichter und Gäste als Dankeschön für ihr besonderes Engagement von der JRK-Kreisleitung mit Goldmedaillen ausgezeichnet, was mittlerweile zu einer schönen Tradition geworden ist.

An dieser Stelle sei allen Dank gesagt, die das diesjährige Camp und den Wettbewerb mit ihrer Zeit, Geld oder Sachleistung unterstützt haben. Zudem danken wir allen Schiedsrichtern, Mimen, Köchen und denen, die das Essen ausgegeben haben, Zeltbauern, Fahrzeugführern, Fahrzeugausleihern, Anwohnern, Eltern, Großeltern, Betreuern, Daumendrückern und allen anderen, die dafür sorgten, dass dieses JRK-Highlight erneut erfolgreich durchgeführt werden konnte. ■

Christine Arnhold



Die Sternberger Truppe ging motiviert an den Start.

Foto: Elke Kasten



Keine leichte Aufgabe:
Erste Hilfe bei Verbrühungen.
Fotos (2) Anke Pohla



Wolfgang Waldmüller, stellv. Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes, mit der Marnitzer Gruppe.

Die Sieger

| | | |
|----------------|-------------------------|----------------|
| Altersstufe 0: | Plau am See | (348 Punkte) |
| Altersstufe 1: | Plau am See | (472,5 Punkte) |
| Altersstufe 2: | Gymnasium Parchim | (546,5 Punkte) |
| Altersstufe 3: | Plau am See | (708 Punkte) |



Fit für Rettungsdienst und Ehrenamt

Rettungssanitäter berufsbegleitend und praxisnah ausgebildet

Nach Wiederzulassung der staatlich anerkannten Ausbildungsstätte für Rettungssanitäter konnte der DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V. im Oktober 2013 einen berufsbegleitenden Lehrgang mit 12 Teilnehmern durchführen.

Ein Highlight neben der theoretischen Ausbildung war für die angehenden Rettungssanitäter eine gemeinsame Übung mit den Freiwilligen Feuerwehren Behrenhoff und Levenhagen.

Unter der Leitung von Lehrrettungsassistent Michael Wachs und dem Feuerwehr-Kreisausbilder Ronny Manthey trafen sie sich im Mai dieses Jahres in Behrenhoff bei Greifswald, um das Zusammenspiel zwischen Feuerwehr, First Responder (Ersthelfergruppe der Feuerwehr) und dem Rettungsdienst zu trainieren.



Rettung eines Verletzten nach Freischneidung durch die Feuerwehr.

Fotos: Dirk Lehmann



Notfallmedizinische Versorgung eines eingeklemmten Verletzten mit Sauerstoff.

Ziel des Ausbildungstages war es, die Kommunikation und eine fachübergreifende Schulung zwischen den drei Fachgruppen während einer technischen Hilfeleistung nach einem Verkehrsunfall zu üben, um einen lückenlosen Ablauf der Rettungskette zu ermöglichen. Gleichzeitig war es auch eine gute Möglichkeit für die angehenden Rettungssanitäter, ihre theoretischen Kenntnisse aus dem abgeschlossenen 160-Stunden-Theorieblock in mehreren praxisnahen Szenarien umzusetzen. Die Übungsbeispiele mit mehreren Verletzten sahen jeweils eine Lageerkundung des Einsatzortes vor, die Alarmierung von weiteren Einsatzkräften, die Kommunikation mit Feuerwehrleuten während der Rettung mit technischem Gerät (hydraulische Schere und Spreizer) und schließlich die Versorgung der Verletzten mit Abtransport in die Klinik.

Bei der fachübergreifenden Auswertung des Ausbildungstages konnte ein zufriedenstellendes Resümee gezogen werden. Feuerwehrleute und angehende Rettungssanitäter profitierten von ihren gewonnenen Erfahrungen.

Bevor die angehenden Rettungssanitäter im Spätsommer ihre Prüfungen ablegen, haben sie jeweils ein vierwöchiges Praktikum im Krankenhaus und in der Rettungswache absolviert.

Sie wollen diese Qualifikation nutzen, um zukünftig in der Medizinischen Task Force (MTF), der First Responder Gruppe oder im Rettungs- und Fahrdienst des DRK-Kreisverbandes Ostvorpommern aktiv zu werden.

Der nächste berufsbegleitende Lehrgang für Rettungssanitäter startet voraussichtlich im Oktober 2014. Informationen dazu sind erhältlich beim DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V.,

Telefon: 0 39 71.2 00 30, E-Mail: kreisverband@drk-ovp.de

Michael Wachs

Aktivitäten zum 150-jährigen DRK-Jubiläum

10. September, 8 bis 13 Uhr, Anklam

Kinder- und Jugendkonferenz,
Friedrich-Schiller-Schule Anklam

25. Oktober 2014, 19 Uhr, Wolgast

DRK-Ball des DRK-Ortsvereins Wolgast und des
DRK-Kreisverbandes Ostvorpommern



DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V.
Ravelinstraße 17 | 17389 Anklam

Telefon: 0 39 71.2 00 30
www.drk-ovp.de

Interessantes aus den Kreisverbänden



Ludwigslust:

Anlässlich des Rot-Kreuz-Jubiläums fand im Kreisverband Ludwigslust am 10. Mai ein großes, buntes Fest statt. Auf einer Festmeile präsentierten 150 fleißige ehren- und hauptamtliche DRK-Mitarbeiter an 15 Ständen ihre Angebote für die Bevölkerung - umrahmt von einem bunten Programm für Jung und Alt. Ein besonderer Hingucker war die Fahrzeugausstellung, die neben modernen Krankentransportwagen auch Traditionsfahrzeuge des Roten Kreuzes zeigte.

Liane Wengelnik



Güstrow / Laage:

Die Bewohner des DRK-Seniorenheimes Laage bekommen auf Initiative von Ergotherapeutin Kathrin Möller zweimal im Jahr Besuch aus dem Tierheim. Hunde, Katzen, Kaninchen und Meerschweinchen wecken besonders bei den an Demenz erkrankten Bewohnern Erinnerungen aus der Vergangenheit. Viele von ihnen lebten früher auf dem Lande und hatten zu Tieren eine tiefe Bindung. Deshalb genießen sie den Kontakt zu den Vierbeinern in besonderer Weise.

Mahuella Hamann



Teterow:

Bereits zum 7. Mal fand in diesem Jahr der Berggringlauf statt, der vom DRK-Bildungszentrum und dem DRK-Krankenhaus Teterow organisiert wird. Daran nahmen 110 Läufer sowie viele weitere Gäste teil. Die jüngsten Läufer waren fünf und der älteste 78 Jahre alt. Im „Jedermannslauf“ starteten 53 Männer, Frauen und Kinder. Für die sechs Kilometer lange Strecke beim Berggringlauf gingen 57 Teilnehmer an den Start. In der Mannschaftswertung siegte das Läuferteam des DRK-Krankenhauses Teterow und konnte so erneut den beliebten Pokal gewinnen.

Jan-Hendrik Hartlöher



Nordwestmecklenburg / Grevesmühlen:

Die DRK-Kita „Spatzennest“ in Grevesmühlen wurde von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und der Deutschen Telekom mit einem Scheck über 1.000 Euro für ihr Strom-Forschungsprojekt ausgezeichnet. Die Kinder gingen der Frage nach, woher eigentlich der Strom kommt. Dafür bauten sie Mais an, brachten diesen zur Biogasanlage nach Grevesmühlen und ließen sich dort erklären, wie daraus Strom entsteht. 504 Einrichtungen hatten sich bundesweit um den Preis beworben, 30 wurden jetzt prämiert. Ekkehard Giewald, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes, würdigte den Forschergeist gleichermaßen und überreichte der Kita ebenfalls einen Scheck über 1.000 Euro. Von dem Geld ist zur Freude der Kinder ein Klanggarten gebaut worden.

Anne-Christin Thiele



Neustrelitz:

Vom 19. bis 22. Juni 2014 besuchte eine Delegation des Polnischen Roten Kreuzes die DRK-Veranstaltung rund um den MV-Tag in Neustrelitz. Neben einem Besuch des Kreisverbandes Mecklenburgische Seenplatte, der auch eine Bootsfahrt auf der Müritz beinhaltet, kamen die Gäste bei der Leistungsschau mit vielen haupt- und ehrenamtlichen Rotkreuzlern ins Gespräch. Bereits seit vielen Jahren verbindet das DRK in Mecklenburg-Vorpommern und das Polnische Rote Kreuz in den Masuren eine intensive und gute Zusammenarbeit. Erfahrungsaustausche, Leistungsvergleiche im Bereich der Ersten Hilfe und die gemeinsam durchgeführten Jugendcamps sind wichtige Bestandteile der langjährigen Kooperation.

Christine Mevius

extra. stark!

Pflege-
einrichtungen
24

Das hätte Kneipp gewiss gefreut

Pflegeeinrichtung in Zingst setzt auf gesunde Lebensweise



Hildegard Schwabach aus Falkenberg an der Elster verbrachte in der Zingster DRK-Wohnanlage mit ihrem pflegebedürftigen Ehemann Kurt eine schöne Urlaubswoche. Von Claudia Pannicke erfuhren die beiden, wie man die Lehren von Sebastian Kneipp im täglichen Leben anwenden kann.

Die DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“ in Zingst hat vor drei Jahren als erste Pflegeeinrichtung in Mecklenburg-Vorpommern ein Kneipp-Zertifikat erhalten. Wasseranwendungen in Verbindung mit Bewegung an frischer Luft, Heilpflanzen, gesunde Ernährung und bewusste Lebensführung – nach diesen fünf Grundsätzen von Pfarrer Sebastian Kneipp zu leben, wird hier allen Bewohnern ermöglicht, die es wünschen. Dafür haben sich etliche Mitarbeiter zu Kneipp-Trainern ausbilden lassen und es wurden umfangreiche Investitionen getätigt. Ein modernes Kneipp-Bad für verschiedenste Güsse und Bäder sowie eine Wassertretanlage unter freiem Himmel stehen zur Verfügung. Gern verweilen die Bewohner und Gäste im bunten Bauerngarten, in dem auch ein Hochbeet mit vielen verschiedenen Kräutern angelegt wurde. In diesem Jahr ist ein kleiner Skulpturenpark fertig geworden, dessen einzelne Figuren die Kneippschen Lehren veranschaulichen. „Hier können wir auf eine kleine Entdeckungsreise gehen und ganz praktisch erläutern, wie man gesund lebt“, sagt Kneipp-Trainerin Claudia Pannicke,

die zwei interessierte Senioren von einer Figur zur nächsten führt. Schonende Bewegungen neben „Der Tanzenden“ bringen den Kreislauf in Schwung und trainieren sanft die Muskeln. Danach geht es zu dem steinernen Mann am Springbrunnen. Claudia Pannicke erzählt einiges über die heilende Wirkung des Wassers und betont, wie wichtig es ist, regelmäßig zu trinken und reicht den beiden Senioren ein Glas Mineralwasser. Bei den Rücken an Rücken sitzenden Figuren angekommen, erzählt sie etwas über die Verwendung von Kräutern und Heilpflanzen sowie über gesunde Ernährung. Gern greifen die beiden älteren Leute zu dem frischen Obst, das die Kneipp-Trainerin ihnen anbietet. Ein schöner Ort zum Verweilen ist die Parkbank neben der Frauenfigur, die ein Kind mit ihrem Umhang schützt. „Diese Figur wirkt auf viele Menschen sehr beruhigend und regt manchen an, über Erlebtes nachzudenken oder zu sprechen“, sagt Claudia Pannicke, die hier den Rundgang beendet und sich mit einem freundlichen Lächeln verabschiedet. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH
Klützer Straße 13 - 15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 03 881. 78 86 - 0
www.drk-wohnanlagen-mv.de



Was Thomas Güther-Knauf freut, ist die Zusage der Krankenkassen zur Finanzierung der dreijährigen Notfallsanitäter-Ausbildung.

Erste Notfallsanitäter qualifiziert

19 Rettungsassistenten haben Ergänzungsprüfung erfolgreich bestanden

Thomas Güther-Knauf (38) ist verheiratet, Vater zweier Kinder und Rettungsassistent mit 14-jähriger Berufserfahrung in der DRK-Rettungsdienst gGmbH Parchim-Ludwigslust. Er gehört zu den Ersten in Mecklenburg-Vorpommern, die erfolgreich die Prüfung zum Notfallsanitäter im DRK-Bildungszentrum Teterow abgelegt haben.

Warum Thomas Güther-Knauf gleich die erste sich bietende Möglichkeit nutzte, an dem 78-stündigen Vorbereitungskurs für angehende Notfallsanitäter teilzunehmen und danach zwei praktische und eine mündliche Prüfung ablegen, erklärt er folgendermaßen: „Ich bin neben meiner Tätigkeit als Teamleiter der Rettungswachen in Brüel und Sternberg auch noch Dozent an der DRK-Rettungsdienstschule in Teterow. Da hatte ich natürlich den eigenen Anspruch, mich so schnell wie möglich zu qualifizieren. Und die Bedingung, mindestens fünf Jahre als Rettungsassistent tätig gewesen zu sein, habe ich ja erfüllt – also warum hätte ich noch warten sollen. Außerdem war der Vorbereitungskurs, den die DRK-Rettungsdienstschule sehr gut organisiert hat, eine tolle Möglichkeit, mein Wissen aufzufrischen und zu erweitern.“ Obwohl dieser Lehrgang für die Prüfungszulassung nicht Pflicht ist, hält der frischgebackene Notfallsanitäter es für vorteilhaft, an

diesem praxisbezogenen Intensivkurs teilzunehmen. „Seitdem die meisten Rettungsassistenten ihre Ausbildung abgeschlossen haben, hat sich im Rettungsdienst unseres Landes viel verändert. Es gelten einheitliche Kriterien im Qualitätsmanagement und es gibt neue standardisierte Anweisungen zur Erweiterung der Notfallkompetenz – die jedoch regional unterschiedlich sein können, da sie den einzelnen Ärztlichen Leitern Rettungsdienst obliegen.“ Seinen Kollegen empfiehlt Thomas Güther-Knauf, die Qualifizierung zum Notfallsanitäter so früh wie möglich zu absolvieren. Denn dadurch erweitern sie auch ihre Erstversorgungskompetenz, beispielsweise bezüglich Medikamentengaben und invasiver Maßnahmen. Damit können sie dazu beitragen, bei einem Notfall das Zeitfenster bis zur ärztlichen Versorgung eher zu schließen und so die Versorgung der Patienten verbessern.

Als Teamleiter der beiden Rettungswachen will er dafür sorgen, dass demnächst für die Qualifizierung zum Notfallsanitäter vor Ort entsprechendes Lehrmaterial zur Verfügung steht, damit seine Kollegen in der einsatzfreien Zeit durch Selbststudium ihr Wissen auffrischen und ergänzen können. Für ihre Fragen und den praxisbezogenen Erfahrungsaustausch steht ihnen der Notfallsanitäter selbstverständlich ebenfalls zur Verfügung. ■

Text und Fotos: Christine Mevius

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Bergring 1 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96. 12 86-0
www.drk-bz.de



Mit der Technik Schritt gehalten

Über 2.000 Behandlungen bei Herzrhythmusstörungen

Professor Witte ist Kardiologe, 40 Jahre lang behandelte er an der berühmten Berliner Charité Menschen, deren Herz nicht mehr richtig funktionieren wollte. „Ich habe noch etliche Situationen erlebt, in denen erst einmal eins helfen konnte: ein kräftiger Faustschlag“, schmunzelt Prof. Dr. Joachim Witte.

Als junger Student schob er Anfang der sechziger Jahre oft Nachdienst auf der Station. Es kam vor, dass bei schwer kranken Patienten plötzlich der Herzschlag unregelmäßig war oder ganz aussetzte. „Viele hatten eine Rhythmusstörung, die lebensbedrohlich sein kann. Ein kräftiger Hieb auf den Brustkorb war die einzige Chance, schnell, aber oft auch nur kurzfristig, zu helfen“, erinnert sich der gebürtige Neustrelitzer.

Auf Herzschrittmacher oder gar auf implantierte Defibrillatoren, die den Herzschlag steuern oder drohenden Stillstand verhindern, konnten die Ärzte der Charité damals nicht zurückgreifen. Erst zwei Jahre zuvor hatte ein 43-jähriger Mann in Schweden den ersten Herzschrittmacher überhaupt erhalten. Es sollte bis zum Jahr 1963 dauern, dass die erste Schrittmacher-Implantation in der DDR möglich wurde: Als Professor Hans-Joachim Serfling, Nachfolger des legendären Professors Ferdinand Sauerbruch, den Eingriff an der Charité durchführte, war Joachim Witte dabei. Das Gerät stammte aus englischer Fertigung.

Seitdem hat sich die Elektrostimulation des Herzens von der einfachsten Stimulation zu einer der effektivsten und hochkomplexen Behandlungsmethoden – mit bis zu zwei Millionen Transistor-Funktionen in einem Gerät – entwickelt.

Professor Witte erlebte 40 spannende Jahre neuer Erkenntnisse in der Behandlung von Herzrhythmusstörungen und der Weiterentwicklung der Stimulatoren. Schließlich initiierte er sogar die Entwicklung und Produktion eines DDR-eigenen Schrittmachers, was zu einer stabilen Patientenversorgung beitrug. 1987 stammten 90 Prozent der Geräte aus der heimischen Produktion. Einen wichtigen methodischen Beitrag konnte er gemeinsam mit dem Chef der damaligen Westberliner Firma Biotronik, Prof. Max Schaldach, leisten, der die Implantation von Herz-Vorkammer-Elektroden ermöglichte – ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Herzleistung und Voraussetzung für die Einführung der sogenannten Zwei-Kammer-Schrittmacher.

Über seine klinische und chirurgisch-operative Tätigkeit hinaus gründete er eine „Arbeitsgruppe Herzschrittmacher-Therapie“, in der Vertreter aller implantierenden Kliniken mitarbeiteten. Eine der besonderen Leistungen dieser AG war der Aufbau einer zentralen Schrittmacher-Datei (zuerst noch mit Lochkarten!), in der landes-



Die erste Aufklärung erfolgt in der Herzschrittmacher-Ambulanz.

Foto: Marion Losse

weit alle Schrittmacher-Patienten erfasst waren. Dieses System wurde dann von der Europäischen Arbeitsgruppe übernommen und erfolgreich in fast allen Ländern Europas eingeführt. Professor Witte wurde so zum Pionier und Wegbereiter der Herzschrittmacher-Therapie. Heute ist er ein – sehr aktiver – Zeitzeuge in der Geschichte der Medizin, speziell der Schrittmacher-Entwicklung. Der Klinik in seiner Geburtsstadt Neustrelitz macht er nun ein besonderes Geschenk: Die wertvollsten Exemplare aus seiner umfangreichen Kollektion von Herzschrittmachern aus aller Welt. Die etwa 40 Exponate sollen in einer ständigen Ausstellung präsentiert werden.

Im DRK-Krankenhaus Neustrelitz erhielt vor 20 Jahren die erste Patientin einen Herzschrittmacher. Dr. Fred Ruhnau, Kardiologe und Chefarzt der Inneren Medizin in Neustrelitz, erinnert sich: „Sie hatte zwei Wechsel und lebte noch viele Jahre beschwerdefrei.“ Die damals revolutionäre Therapie ist längst zur Routine geworden. Mehr als 2.000 Schrittmacher und Defibrillatoren haben Dr. Ruhnau und sein Team sowie die ambulanten Operateure und niedergelassenen Kardiologen Dr. Bert Schröter und Dr. Thomas Buchner seitdem eingepflanzt.

Längst ist der Eingriff keine aufwändige oder blutige Angelegenheit mehr. Eine örtliche Betäubung, ein später kaum zu erkennender kleiner Schnitt unter dem Schlüsselbein, mehr registriert der Patient kaum. Die Herzschrittmacher-Sprechstunde, in der zusätzlich zur Beratung vor der Implantation die Funktion aller gängigen Geräte geprüft wird und eine individuelle Anpassung erfolgt, gehört in Neustrelitz dazu. „Diese regelmäßigen Checks“, so Dr. Ruhnau, „erlauben es den Patienten in den allermeisten Fällen, ein völlig normales Leben zu führen.“ ■

Uli Martin



DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
Penzliner Straße 56 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.2 68-0
www.drk-kh-mv.de

Modernes Ambiente in historischen Mauern

Versorgungs- und Dienstleistungen im renovierten „Schloss“

extra. stark!

Krankenhaus

27

Das DRK-Krankenhaus Grimmen glänzt mit einem neuen und zugleich alten Schmuckstück: Ins frisch renovierte historische Gutshaus, zumeist Schloss genannt, sind die Krankenhausverwaltung und die Physiotherapie des Krankenhauses eingezogen. Außerdem hat dort das „reha team ostseeküste“, Spezialisten für Sanitätsbedarf und Rehabilitationsmittel, einen neuen Standort eröffnet. Daneben ist im Schloss auch die DRK-Notarztwache Bartmannshagen stationiert, die vom DRK-Kreisverband Nordvorpommern betrieben wird, die Besetzung mit Notärzten wird durch das Krankenhaus sichergestellt. Zusammen versorgen sie mit den Rettungssanitätern Notfallpatienten in der Region Grimmen.

Beim Tag der offenen Tür am 30. August konnten sich die Menschen aus Grimmen und Umgebung von der gelungenen Modernisierung überzeugen. Vor allem die detailgetreue Restaurierung wird der Historie des Hauses mehr als gerecht und versetzten die Besucher in eine lang vergangene Zeit. In Kombination mit der modernen Ausstattung ist es Architekten und Bauherren gelungen, trotz des alten Gemäuers zukunftsfähige Arbeitsplätze und Räumlichkeiten zu gestalten. Einhellige Meinung der Besucher: „Was der DRK-Landesverband mit Unterstützung des Landes hier auf die Beine gestellt hat, ist beeindruckend.“

Seit 2012 war das dreigeschossige neobarocke Herrenhaus für rund 2,8 Millionen Euro saniert und restauriert worden. Das Gebäude gehörte ursprünglich zum damaligen Rittergut Bartmannshagen, das der durch Bernsteinförderung zu einem Millionenvermögen gekommene Unternehmer Artur Becker 1898 gekauft hatte. Ab 1903 ließ Becker das repräsentative Gutshaus errichten. Die Nazis machten nach Beckers Tod daraus eine Kaserne, nach 1945 wurde aus dem Haupt- und den Nebengebäuden ein Krankenhaus. Später verlor es seine Bestimmung, und seit Eröffnung des Krankenhausneubaus im Jahr 2002 hatte es leer gestanden.

Jetzt hat der Neubau seinen Betrieb aufgenommen. Im ersten Stock bietet das „reha team ostseeküste“ ein umfangreiches Sortiment hochwertiger Produkte und Beratungen an: Die unmittelbare Anbindung an das Krankenhaus ermöglicht die schnellstmögliche Versorgung von Patienten mit Produkten der Orthopädie- und Rehabilitationstechnik sowie mit Hilfsmitteln für den Alltag, für die Pflege und für mehr Lebensqualität.

Seit Kurzem ist in den neuen Räumen auch die Physiotherapie untergebracht, die nicht nur für stationär und ambulant versorgte Krankenhauspatienten, sondern auch für Patienten von niedergelassenen Fachärzten ein breitgefächertes Angebot bereithält. Es reicht von gezielter Krankengymnastik am Gerät zum Beispiel nach Knochenbrüchen oder Hüft-OPs bis zum individuellen Fitness-Gerätetraining. Die technische Ausstattung ist auf dem neuesten



Innen- und Außenansichten des historischen Schlosses.

Foto: Marion Losse



Stand – die gleichen Geräte stehen unter anderem im Olympiastützpunkt Hamburg. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die individuelle posttraumatische Nachbehandlung, die in enger Abstimmung mit den behandelnden Ärzten des Krankenhauses erfolgt, bereits nach der OP auf der Station einsetzt und die langfristige Krankengymnastik am Gerät mit einschließt. Besonders nachgefragt ist auch bei externen Patienten die spezielle Neuraltherapie – oft auch in Kombination mit physiotherapeutischen Behandlungen – die Oberarzt Hagen Kummert bei chronischen Schmerzen und funktionellen Beschwerden, unter anderem auch bei Bandscheibenproblemen, anbietet. „Zudem kommen viele ehemalige Krankenhauspatienten nach ihrer Reha zur Nachbehandlung zurück in die Physiotherapie unseres Krankenhauses“, berichtet Physiotherapie-Chefin Kirstin Schmidt. Neun Monate lang übernimmt übrigens die Deutsche Rentenversicherung dafür die Kosten.

Zur Zeit verfügt das Schloss noch über exklusive freie Räumlichkeiten, die zum Beispiel für den Betrieb von Arztpraxen genutzt werden können. Die Gemeinde Süderholz und das Krankenhaus Grimmen sind derzeit auf der Suche nach potentiellen Interessenten, die die haus- bzw. fachärztliche Versorgung in der Gemeinde Süderholz am Standort des Krankenhauses sicherstellen.

„Wenn alle Einrichtungen wie geplant genutzt werden, ist durch die intensive Zusammenarbeit mit dem DRK-Krankenhaus Grimmen die Grundlage für einen attraktiven Gesundheitsstandort sichergestellt“, freut sich Jan Weyer, Geschäftsführer der DRK-Krankenhäuser: „Von diesem Verbund profitieren die Menschen in der ganzen Region.“ ■

Uli Martin

DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH
Dorfstraße 39 | 18516 Süderholz OT Bartmannshagen

Telefon: 03 83 26.5 20
www.drk-kh-mv.de



Blutspendeaktionen, die begeisterten

Ansprechende Veranstaltungen und 799 Erstspender

Vom 15. Januar bis zum 14. Juni (dem Weltblutspendertag) sind es genau 150 Tage. In dieser Zeit des Rot-Kreuz-Jubiläumsjahres waren die DRK-Kreisverbände aufgerufen, mit neuen Ideen besonders die Gewinnung von jungen Erstspendern zu unterstützen. Dem folgten neun DRK-Kreisverbände mit großem Engagement und organisierten gemeinsam mit den Blutspendeinstituten interessante und erlebnisreiche Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene.



Antenne MV-Moderator Torsten Dück warb in Güstrow mit seiner persönlichen Blutspende für die Aktion im Jubiläumsjahr.
Fotos: Christine Mevius

Der Kreisverband Schwerin eröffnete den Wettbewerb bereits im Februar auf der EhrenamtMesse, weitere Aktionen folgten beim Rettungsdienst-Kongress und dem Schulsanitätswettbewerb. Während dieser drei Veranstaltungen in der Landeshauptstadt konnten etliche junge Menschen für die Blutspende begeistert werden.

Die Kreisverbände Ludwigslust, Rostock und Uecker-Randow verbanden ihre besonderen Blutspendetermine mit den Aktionstagen zum Rot-Kreuz-Jubiläum. Umfangreiche Rahmenprogramme lockten besonders viele Familien zu den Veranstaltungen. Es konnten zahlreiche informative Gespräche mit „Noch-Nicht-Spendern“ geführt werden.

Der Kreisverband Bad Doberan nutzte seinen Molli-Lauf, der eingebettet war in eine vielseitige und interessante Präsentation der Rotkreuzarbeit, ebenfalls für eine Blutspendeaktion.

Mit einem bunten Kinderfest sorgten die Mitarbeiter des Kreisverbandes Demmin auf dem Gelände einer DRK-Kita für viel Spaß und gute Laune. Auch hier wurde zum Blutspenden eingeladen. Zum Blutspenden in der Warener Rettungswache, die in einem Gewerbegebiet gelegen ist, hatte der Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte aufgerufen. Dem folgten zahlreiche Menschen, die sich für den DRK-Rettungsdienst interessierten, und etliche Mitarbeiter der dort ansässigen Unternehmen, die dafür keine langen Wege in Kauf nehmen mussten. Auch am Tag der

offenen Tür im DRK-Krankenhaus Neustrelitz, dessen vielfältige und interessante Veranstaltungen gut besucht waren, konnte Blut gespendet werden.

Der 2. DRK-Blutspendemarathon des Kreisverbandes Güstrow wurde mit viel „Herzblut“ vorbereitet. Ein vielseitiges Bühnenprogramm führte durch den Tag. Kinder und Jugendliche inszenierten auf einfühlsame Weise die Geschichte eines kleinen Bluts-tropfens in selbst gefertigten Kostümen und wurden von den Besuchern mit viel Beifall belohnt.

Eine interessante Idee setzten auch die Rotkreuzler im Kreisverband Rügen-Stralsund um. Sie veranstalteten einen Wettstreit der Mönchguter Kindertagesstätten. Unter dem Motto „Spenden Sie Blut und lassen Sie sich für eine Mönchguter KITA registrieren“ waren Urlauber und Bewohner aufgerufen, sich am Blut-spendetermin in Sellin zu beteiligen. Die Kindereinrichtung, die die meisten Blutspender für sich gewinnen konnte, bekam einen Tag mit Clown Max geschenkt.



Großes Interesse bei den jugendlichen Erstspendern weckte ein junger Mann (li.), der sein Leben einem Knochenmarkspender verdankt und darüber berichtete, wie wichtig jede einzelne Spende ist.

Ob Kinder- oder Familienfest, Tag der offenen Tür, EhrenamtMesse oder Festveranstaltung – überall spielte die Rotkreuzblutspende eine wichtige Rolle. Mit Unterstützung der DRK-Kreisverbände sind 799 Erstspender gewonnen worden. Dabei ging der 1. Platz wie bereits im Vorjahr an den Kreisverband Güstrow, den 2. Platz belegte der Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte. „All diese Blutspendeaktionen fanden im Rahmen sehr schöner, interessanter und abwechslungsreicher Veranstaltungen statt. Sie zeigten, welche Ausstrahlungskraft entsteht, wenn die Kreisverbände mit ihren vielen ehrenamtlichen Helfern und Unterstützern und der Blutspendedienst zusammenarbeiten. Allen beteiligten Helfern und Blutspendern gilt unsere Hochachtung und unser Dank“, lobte Olaf Müller-Stegemann, Geschäftsführer der DRK-Blutspendedienst M-V gGmbH, das große Engagement der Freiwilligen. ■

Viele Maßnahmen haben sich geändert

Für den Erwerb eines Führerscheins ist der Besuch des Kurses „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ erforderlich. Doch bei den meisten Fahrzeugführern ist dieser lange her, vieles von dem Gelernten ist in Vergessenheit geraten und etliche Maßnahmen haben sich in den letzten Jahren geändert. Dabei sollte jeder fit sein, bei einem Notfall helfen zu können.

Eine Umfrage des Deutschen Roten Kreuzes ergab, dass 73 Prozent der Deutschen sich trauen, Erste Hilfe zu leisten. Doch auf die Frage, wie man jemanden bei einem Kreislaufstillstand wiederbelebt, wussten nur 20 Prozent eine Antwort. Das kann auch Bianca Meyer, Lehrbeauftragte beim DRK-Landesverband bestätigen: „Gerade in den letzten Jahren hat sich einiges verändert. Häufig kommen Teilnehmer in einen Kurs und berichten, dass sie früher einmal gelernt haben, dass der Helm bei einem verunfallten Motorradfahrer auf keinen Fall abzunehmen sei. Wie man es richtig macht, erfahren die Kursteilnehmer heute in praktischen Übungen. Auch die stabile Seitenlage ist viel einfacher geworden, denn mit wenigen Griffen und geringerem Kraftaufwand kann ein Verletzter schnell in die entsprechende Position gebracht werden“, erklärt sie. Doch das sind längst nicht alle Neuheiten in der Ersten Hilfe. Nach den aktuellen Leitlinien muss man bei bewusstlosen Personen den Puls nicht mehr kontrollieren, weil dies zu unsicher ist und nur unnötig Zeit kostet. Stattdessen soll nur die Atmung überprüft werden – denn wer nicht atmet, hat in aller Regel auch keinen Pulsschlag. Bei Bewusstlosen ist die Herzdruckmassage wichtigste Ersthilfe. Geändert hat sich hier allerdings der Rhythmus der Herz-Lungen-Wiederbelebung: Auf 30 Druckstöße folgen zwei Atemspenden von Mund zu Mund oder Mund zu Nase. „Wem dies widerstrebt, der sollte am besten eine kleine Beatmungsmaske verwenden, die man am Schlüsselbund tragen kann, oder eine, die im Handschuhfach des Autos Platz findet“, rät die Erste-Hilfe-Expertin. „Auf die manuelle Wiederbelebung, bestehend aus der Herzdruckmassage und den Atemspenden, sollte man bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes nicht verzichten“, fügt sie hinzu. Den entsprechenden Druckpunkt kann man ganz einfach durch eine gedachte Linie zwischen den Brustwarzen ermitteln.

Bianca Meyer nennt noch einige andere Beispiele aus der Ersten Hilfe, die heute anders gehandhabt werden als früher und meint: „Wer sich bei einem Notfall nicht unsicher fühlen möchte, sollte hin und wieder einen Erste-Hilfe-Auffrischungskurs besuchen, der in allen DRK-Kreisverbänden von qualifizierten Ausbildern angeboten wird.“ Das gilt übrigens nicht nur für Fahrzeugführer, denn in den meisten Fällen sind Familienangehörige, Nachbarn, Freunde und Arbeitskollegen von Unfällen betroffen. Und so ist es immer von Vorteil, wenn man genau weiß, was man bei einem Schock, einer Verbrennung, Vergiftung, Knochenbrüchen oder stark blutenden Wunden tun muss, wie man einen Notruf absetzt und bei der Hilfeleistung auf den Eigenschutz achtet. ■



Auf der Rotkreuzmeile beim MV-Tag in Neustrelitz: DRK-Ausbilder erklärten, wie man Erste Hilfe richtig leistet. Das interessierte auch Kinder und Jugendliche, die Fragen stellten und gleich einige Hilfsmaßnahmen übten, wie zum Beispiel die stabile Seitenlage, Herzdruckmassage, Beatmung oder das richtige Abnehmen eines Motorradhelms.



Gesetzliche Änderungen bei Verbandkästen und Warnwesten

Der Verbandkasten zur Erste-Hilfe-Leistung ist in jedem Fahrzeug Pflicht. Seit Jahresbeginn gilt dafür eine geänderte DIN-Norm. Verbandkästen nach bisherigem Recht dürfen noch bis Ende 2014 verkauft und bis zu ihrem Verfallsdatum weiter benutzt werden.

Seit dem 1. Juli 2014 muss in jedem in Deutschland zugelassenen Auto eine Warnweste mit der Euro-Norm EN 471 vorhanden sein (ersichtlich durch Aufdruck oder Etikett). Die Weste muss gelb, orange oder orange-rot sein und im unteren Bereich der Vorder- und Rückseite zwei reflektierende Streifen haben. Dadurch sollen Fahrer und / oder Beifahrer nach einer Panne oder einem Unfall für andere Verkehrsteilnehmer besser zu erkennen sein.

extra. stark!

Auszeichnungen /
Kurzmeldungen
30

Verdienstmedaillen des DRK-Landesverbandes verliehen

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern zeichnete Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes, am 21. Juni 2014 drei aktive Rotkreuzhelfer und das Gymnasium Carolinum Neustrelitz für ihr herausragendes Engagement mit der Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes aus. Zu den ersten Gratulanten gehörten DRK-Präsident Rudolf Seiters, Ministerpräsident Erwin Sellering und Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider.



Rainer Scheel (2.v.r.) ist Zugführer des Sanitätszuges im Kreisverband Rügen-Stralsund und aktiver Erste Hilfe- und Sanitätsdienstausbilder. Als Verantwortlicher für das ehrenamtliche Veranstaltungmanagement sorgt er für den reibungslosen Helfereinsatz bei sanitätsdienstlichen Maßnahmen.



Andreas Böttcher (2.v.r.) engagiert sich seit vielen Jahren für die Wasserwacht im Kreisverband Schwerin und betreut die Wettkampfmannschaft, die regelmäßig mit großem Erfolg am Bundeswettbewerb teilnimmt.



Karl-Heinz Kaufmann (2.v.r.) hat in den letzten rund 30 Jahren 156 unentgeltliche Vollblutspenden geleistet und unterstützt damit auf besondere und beispielhafte Weise die Rot-Kreuz-Idee.



Seit 1994 unterstützen Lehrer und Schüler des Gymnasiums Carolinum in Neustrelitz mit außergewöhnlichem Engagement die Durchführung von Blutspendeterminen. Schuldirektor Henry Tesch (re.) nahm die Auszeichnung stellvertretend für alle engagierten freiwilligen Helfer entgegen.



Anlässlich des Weltblutspendertages wurden am 14. Juni 2014 in Berlin drei Blutspender aus M-V ausgezeichnet (v.l.n.r.): DRK-Botschafterin Carmen Nebel, Birgit Rahm aus Kühlungsborn, Gerd und Barbara Neumann aus Niendorf bei Teterow, DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg und Olaf Müller-Stegemann, Geschäftsführer des DRK-Blutspendedienstes M-V. Foto: Jochen Zick (DRK)



Für die langjährige Unterstützung und gute Zusammenarbeit zeichneten Vertreter des Polnischen Roten Kreuzes (PCK) aus der Partnerregion Warmińsko-Mazurski Karin Brümmer und Hans-Peter Schultz (v.r.) im Namen des PCK-Generalsekretariats Węrszau mit der Ehrenamtsmedaille dritten Grades aus.

DRK-Wohnanlagen feierten 20-jähriges Bestehen



Leiterin Renate Peth (sitzend) mit ihren Mitarbeiterinnen, die der DRK-Wohnanlage „Uns Hüsing“ in Klütz seit 20 Jahren die Treue halten.



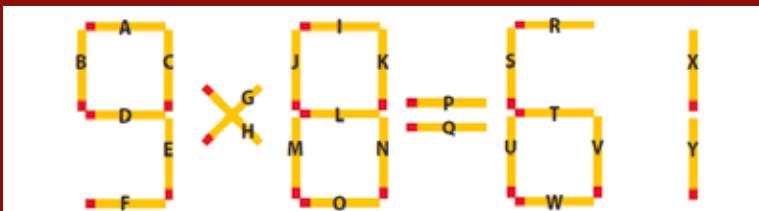
Auch Cornelia Staar-Malcher (re.) und ihr Mitarbeiter-Team der DRK-Wohnanlage „Prohner Wiek“ in Prohn können auf 20 Jahre des Bestehens zurückblicken.

Fotos: (7) Christine Mevius

Rätselpaß mit Streichhölzern

Legen Sie ein Streichholz so um,
dass die Gleichung aufgeht.

Viel Spaß beim Rätseln!



| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 3 | 9 | 1 | 5 | 8 | 4 | 6 | 7 |
| 6 | 4 | 8 | 7 | 3 | 2 | 9 | 5 | 1 |
| 1 | 7 | 5 | 9 | 6 | 4 | 8 | 3 | 2 |
| 7 | 8 | 3 | 5 | 2 | 1 | 6 | 4 | 9 |
| 4 | 1 | 6 | 8 | 9 | 7 | 5 | 2 | 3 |
| 5 | 9 | 2 | 6 | 4 | 3 | 1 | 7 | 8 |
| 8 | 2 | 7 | 4 | 1 | 5 | 3 | 9 | 6 |
| 9 | 5 | 1 | 3 | 7 | 6 | 2 | 8 | 4 |
| 3 | 6 | 4 | 2 | 8 | 9 | 7 | 1 | 5 |

Rätsel / Impressum**31**

Lösung des Rätsels
aus dem Magazin
02/2014

DRK in M-V seit 15 Jahren mit eigenem Magazin

Seit eineinhalb Jahrzehnten gestalten neun Kreisverbände gemeinsam mit den DRK-Krankenhäusern, der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH, dem DRK-Bildungszentrum und dem DRK-Blutspendedienst M-V ein Magazin für die Mitglieder des Roten Kreuzes im nordöstlichsten Bundesland. Die Magazinmacher (v.l.n.r.): Christine Mevius (Freie Journalistin), Kathleen Kleist (Neubrandenburg), Yvonne Stüber (Ostvorpommern, neu im Team für Sylvia Nagel), Sigrid Prüfer (Norvorpommern), Isabel Wodrig (RügenDruck), Angelika Behrens (Demmin), Burkhard Päschke (Rügen-Stralsund), Iris Kraus (Blutspendedienst M-V) und Anke Frank (Mecklenburgische Seenplatte). Bei der Redaktionssitzung im Mai 2014 zog Burkhard Päschke als Sprecher der Herausgebergemeinschaft ein kurzes Resümee der 15-jährigen guten Zusammenarbeit. Leider nicht dabei sein konnten Silke Kraft (Parchim), Gabi Baehr (Uecker-Randow) und Ulrike Becker (Rostock).



Anke Frank überraschte das Redaktionsteam mit einer „extra.stark!“-Torte ...



... mit extra viel Kalorien.

Fotos: Helmut Wachtel

Herausgeber
Herausgebergemeinschaft
der DRK-Kreisverbände
Uecker-Randow, Neubrandenburg,
Ostvorpommern, Demmin,
Rügen-Stralsund, Nordvorpommern,
Mecklenburgische Seenplatte,
Parchim, Rostock

Auflage
26.000 Exemplare

Gültige Anzeigenpreisliste
vom 1. Januar 2012

Redaktion
Verantwortlich: Burkhard Päschke,
Christine Mevius, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift
DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
Raddasstraße 18
18528 Bergen auf Rügen
Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33
E-Mail info@drk-ruegen-stralsund.de

Titelfoto
Jubiläumsbotschafter Wolfgang Lippert
und Moderatorin Dörthe Graner
Foto: Christine Mevius

Verlag / Anzeigen
rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.8 06 16
Fax 03 83 01.6 12 31
E-Mail verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung
rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.80 60
Fax 03 83 01.5 78
E-Mail info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise
Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausgebergemeinschaft.
Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.
Der Herausgeber haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos.
Die Veröffentlichung aller Nachrichten
erfolgt nach bestem Wissen, aber
ohne Gewähr.

MIT BLUT SPENDEN MUT SPENDEN.



JULIAN DRAXLER IST MUTSPENDER. UND DU?

Komm zur Blutspende! Infos auf: mutspende.de



Uniklinik Ulm